

Neues Pester Journal.

Gemmeringgebiet. Pension
 Herrenhaus, Aue bei Schott-
 pten, sind Zimmer mit guter
 Verpflegung zu vermieten.
 Prospekt. Telefon Schottwein
 Nr. 16. 98643

**Steinhaus am Gemmering-
 Ruchhof. Stubfleckerhof,**
 Mast- und Viegeuren, ver-
 schiedene Südliegehallen, Sonnen-
 über. Prospekt, Retourmarke
 Telefon 1. 15689

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendök eljé-
 tyezve tizenhét évtől feljebb,
 házasságkötés legközelebb
 közbefogadottakban egy-
 millió koronáig, úgy kész-
 menzenben mint földirtokban,
 ismerkedést vagy levelbeli
 kapcsolatot kieszaköl. Nagy
 lenő elismerten legszolidabb
 házassági rodája. Rákóczi-
 út ötvenhét/b. Telefon. (Cég-
 nélküli levelezés.) 4573

Handwerker, 36, enangelisch,
 solide, geistl. dunkelblond,
 pünktig paffende solide Dame
 meins Heirat. Offerten unter
 „Glückliche Ehe 337“ an die
 Exp. 90337

Neményi, házasságkövető,
 Pestszépet, Soroksári-ut 13,
 Uri-utca sarok. 34898

Substituierter Privatier, mitt-
 leren Alters, lücht gleich-
 tüchtige Lebensgefährtin,
 „Sanftmütiger“ Blocknerher,
 Semmelweis-utca. 1404

Intelligente isr. Dame, mit
 completer Wohnung, lücht die
 herbare Bekanntheit eines
 einen Herrn, bis 60, zwecks
 Ehe. „Witwe 48“ an die
 Exp. 16514

Botiker in Braung, 35jähr.,
 lücht entsprechende Damenbe-
 kanntschaft zwecks Ehe. Aus-
 wärtliche Briefe unter „188“
 Annoncenbureau Tenzer, Szere-
 nita-ter. 1707

Schönes feines Mädchen,
 Beamtin, in guter Stelle,
 möchte sich paffend verheira-
 ten. Gef. Zuschriften unter
 „Bermünftige 926“ an die Exp.
 90926

**Hilfsmittler gebildeter Groß-
 kaufmann, 38,** enangelisch,
 pünktig zwecks Uebernahme
 allererter Eritzenz Engrosge-
 schäft und harmonischer Ehe
 Bekanntheit netter, gebilde-
 ter Dame mit etwas Vermö-
 gen. Offerten unter „Groß-
 kaufmann 338“ an die Exp.
 90338

**Verheiratet erhebt gebilde-
 tes, statiliches Kräftein, 18,**
 vermögend. Sympathisches We-
 sen. mit Herrn gesicherter Po-
 sition. Anträge unter „Je eher
 33“ an die Exp. 90339

**Witwer, alleinstehend, pension-
 niert, Anfang 60,** lücht Be-
 kanntschaft zwecks Heirat. Wel-
 ere, häusliche, solide Dame
 ohne Anhang, eventuell mit
 kleinem Geschäft oder Grund-
 stück bevorzugt. Offerten unter
 „Sichere Eritzenz 340“ an die
 Exp. 90340

KORRESPONDENZ

**Tunges Mädchen lücht engl-
 chen Partner gegen deutsch.**
 Inter „Doppel hält besser
 10“ an die Exp. 16510

Deutscher, 22 Jahre alt,
 pünktig die ehrbare Bekann-
 theit einer gebildeten Dame.
 Anträge unter „Deutscher 519“
 an die Exp. 16519

**Rammy hier regnet es auch,
 herrliche Wohnung ins Wasser
 gefallen, meine Tränen tropfen
 uch, so wie die Dächer und
 raume. Somit alles in heller
 Ordnung. Rüsse Klami. 76495**

**Wah! Na, was jagt Ihr zu
 nserer L. Der Frak hat das
 hon angestellt. Jetzt fang' ich
 ich aber wirklich an zu schä-
 nen. Auf Wiedersehen Don-
 ertag. 75612**

KOSMETIK

**Hesichtshaare der Damen ent-
 zent gänzlich Charlotte Pol-
 ck. Andrássy-ut 33, 1. „Wi-
 nce“ Garentierungsmittel
 erfende mit Gebrauchsanwei-
 ung. Schönheitspflege, Wazgen-
 pflegung. Prospekt. 1081**

**Erpzt kozmetikus arhóly
 rkezzelést, soványító test-
 passagét vállal. Megbeszélés-
 ek 4-6. Z. Katalin, Erzsé-
 t-penzio, Váci-utca 40. 16516**

**Robesrifer mit einem Griff
 zteht Gigtus-Lodenreisen.
 in jeder Preislage erhältlich.
 Garkunstwerkstätte Frisch,
 Gamenrifer, Dorotyia-u. 1.
 1127**

Journal zu berufen.

Abonnement:
 für Ungarn monatlich 36,000 Kr., vierteljähr. 108,000 Kronen.
 für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
 für Oesterreich vierteljähr. 100,000 öst. Kronen,
 für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar.
 Einzelne Nummern in Oesterreich an Wochenenden österr. Kronen 2,000,
 an Sonntagen österr. Kronen 2,500; in Jugoslawien 4 Dinar.

Gegründet von
Sigmund Brody
 53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Eilichstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 25-51.

Mitgliederaufnahme: In der Administration des **Neues Pester Journal** sind
 in allen Annoncen-Expositionen des In- und Auslandes, Generalvertretung
 des **Neues Pester Journal** für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Annoncen-
 Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 33/39 und sämtliche Zweigstellen.

Hungarus Goldanleihe.

Vom Grafen Stefan Bethlen, Kön. ung. Ministerpräsidenten.

Die ungarische Anleihe ist ein Stück des ungarischen Schicksals.
 Wie vorher war das Leben des Einzelnen mit dem Leben der nationalen Gesamtheit derart verknüpft, wie heute in Ungarn.

Das persönliche Wohlergehen jeder Gesellschaftsklasse, jeder Familie und jedes Bürgers ist ein integrierender Bestandteil des gemeinsamen ungarischen Schicksals. Wer dieses Schicksal auf seinem emporschiegenden Wege unterstützt und ihm vorwärts hilft, der mehrt seine eigenen Kräfte, schafft seinem eigenen Gedeihen eine feste, widerstandsfähige Grundlage.

Die ungarische Anleihe ist der ungarische Wiederaufbau, die ungarische Zukunft. Das Vertrauen des Auslandes hat sich mit wunderbarem Schwunge diesen Gedanken zu eigen gemacht. Das Ausland, der Westen, will uns helfen. Und dieser Entschluß ist für uns umso wertvoller, als er nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische und kulturelle Beziehungen hat. Der Bestand des historischen ungarischen Staates wird als notwendig erachtet von jenen sozialen Gemeinschaften, die heute an der Spitze der Zivilisation schreiten und die ungarischen Geistes- und Kulturkräfte als Werte einschätzen, die sie für die Weltentwicklung zu erhalten wünschen.

Das Ausland schenkt uns Vertrauen. Es vertraut in die produktiven und schaffenden Fähigkeiten des ungarischen Landwirtes, Gewerbetreibenden, Kaufmannes, Intellektuellen und des ungarischen Arbeiters.

Große Möglichkeiten zeigen sich darin, daß das fremde Kapital unsere Anleihe mehrfach überzeichnet hat, — es ist daher unsere elementarste Pflicht, dieses vorgezeichnete Wohlwollen und Vertrauen hierzu-

lande auch ununterbrochen zu stärken und mit eigenem Zutritum zu krönen.

Den ungarischen produktiven Massen, die das ganze Staatsgebäude auf ihren Schultern tragen, gilt in erster Reihe meine Aufforderung: Zeichnet je mehr, vielleicht sogar über eure Kräfte vor der ungarischen Anleihe! Dies ist nicht nur euch gegenüber Pflicht, sondern jetzt auch eine Frage der nationalen Selbstachtung.

Die Schuld am Krieg und an der Niederlage.

— Von Dr. Guido Gündisch. —

Die zehnjährige Wiederkehr der Tage des Kriegsausbruches bietet noch keine genügend entfernte geschichtliche Perspektive. Wir wissen allerdings bedeutend mehr von den wirklichen Ereignissen, als während wir sie erleben, und auch mehr, als zur Zeit der Friedensdiktate bekannt war. Aber von jenen der beiden Ententen sind die wichtigsten historischen Dokumente noch zurückgehalten und andererseits stehen wir alle, Besiegte und Sieger, noch immer so sehr unter dem Einfluß dessen, was in den letzten Julitagen 1914 geschehen ist, daß eine volle Objektivität kaum zu erwarten ist. Umso wertvoller erscheinen demnach jene Feststellungen, zu denen die deutsche Wissenschaft in der Frage der Kriegsschuld gelangt ist, weil sie in beispiellos unparteiischer Weise die Fehler, die auf beiden Seiten geschehen sind, mit rücksichtsloser Offenheit darlegen und aufdecken. Wer nicht Zeit hat, die „Dokumente zur Kriegsschuldfrage“ (herausgegeben von der Zentralstelle zur Erforschung der Kriegursachen), Montags-Verlag zur Kriegsschuldfrage oder andere umfangreiche Veröffentlichungen nachzulesen, dem empfehle ich die Lektüre jener Broschüre, die soeben in Karl Hermanns Verlag (Berlin) unter dem Titel „Der Stand der Kriegsschuldfrage“ erschienen ist und die den berühmten Historiker und Publizisten Professor Dr. Hans Delbrück zum Verfasser hat.

Hier werden die bisherigen Ergebnisse der Geschichtsforschung mit plastischer Kürze dargestellt.

Das Deutsche Reich war lange nicht so gerüstet, wie Frankreich, nur 1.13 Prozent der Bevölkerung stand vor dem Krieg in Deutschland in Waffen, bei den Franzosen 2.17 Prozent. Es ist wahr, Deutschland ist auf den Haager Konferenzen der Vorkriegszeit verschiedenen utopistisch-pazifistischen Vorschlägen entgegengetreten, aber es betrieb selbst Pläne, die der Verhinderung von Kriegen viel praktischer gedient hätten. Es ist sicher, daß für den Ausbau der deutschen Flotte viele Opfer gebracht worden sind, aber all das genügte noch lange nicht, an einen erfolgreichen Seekrieg auch nur zu denken, vielmehr war die Grundidee der sogenannten Risikogedanke, d. h., man glaubte, daß England wegen des zu erwartenden eigenen Verlustes den Kampf scheuen und sich lieber zu gewissen Zugeständnissen auf dem Gebiete der Welt- und Kolonialpolitik bereitfinden wird. Frankreich wollte Elsaß-Lothringen, Rußland Konstantinopel, während weder bei Deutschland noch bei seinen Verbündeten Kriegsziele zu finden waren. Das einzige „Kriegsziel“ war auf unserer Seite: die Erhaltung des Status quo, der allerdings durch unsere Gegner schon lange vor Kriegsausbruch heftig und konsequent bekämpft worden ist. Der Marsch auf Konstantinopel konnte nur über die Leiche der österreichisch-ungarischen Monarchie angetreten werden. Und weil das Deutsche Reich seinen einzigen zuverlässigen Verbündeten nicht freiwillig preisgeben wollte, deswegen, aber auch nur deswegen, wurde Rußland sein unverjöhlicher Feind. Auch das großserbische, großrumänische und tschechoslovakische Ideal konnte nur auf den Trümmern der Donaumonarchie verwirklicht werden. Am 2. Februar 1914 hatte der serbische Ministerpräsident Pašić eine Audienz beim Zaren Nikolaus, wo er ihm das Programm des großserbischen Reiches ausführlich entwickelte und für den serbischen Kronprinzen eine der Töchter des Zaren als Gemahlin erbat; der Zar stimmte zu. Einige Wochen darauf (am 6. März 1914) fand eine russische Ministerkonferenz statt, die die Notwendigkeit der Eroberung des Zuganges zu den Meerengen erörterte, und der Minister des Äußern Sazonow führte aus, daß die Aktion gegen Konstantinopel außerhalb eines euro-

Die Prophezeiung.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— Von Ladislaus Szoldos. —

Der Knäuel war der alten Tante Marka von den Knien herabgeglitten, kollerte unter den Tisch und ließ hiebei wie die Spinne einen langen, grauen Faden zuruck. Tante Markas grauer Kopf kippete der verdorrten Brust zu, ein schnarrhender Laut entfuhr ihrer Kehle und das war das Zeichen dafür, daß sie sich ins Traumland begeben. Wie wenn jemand vor dem Honigkuchentor des Märchenhauses mit einer Glockenblume geschellt hätte.

Doch andere Menschen pflegen in diesem Falle eines ihrer liebsten Stedenpferde zu besteigen und das kleine Feuerreich zu durchjagen, in dem alle unsere Wünsche so wunderbar in Erfüllung gehen und reiben dann ganz verdrossen ihre Augen, wenn sie nach dem Erwachen sehen, wie sie der Traungott so schrecklich gewarnt hat.

Tante Marka aber hätte nicht so ein altes, zantisches, ewig murrendes Fräulein sein dürfen, auf daß sie ihre Traunpferde in solches Glücksland führten. Ihre Stedenpferde, die einst so feurig und hoffnungsvoll dem Leben entgegengetraut waren, hatten sich schon längst den Stragen gebrochen oder lagen irgendwo verrottend im Straßengraben der entschwundenen Jugend. Und wenn das Nachmittagsschläfchen über sie kam, und wenn das Nachmittagsschläfchen über sie kam, pflügte sie im Garten ihrer Träume nicht mehr Rosen und Rosen, nur Disteln waren es, die ihre mit Mühen und Leberflecken überfüllten Hände wund stachen. Denn die alte Tante, die selbst im Traume nichts Angenehmes mehr zu erleben vermochte, war in ihrer ganzen Bekanntheit und Verwandtschaft davon berichtigt, daß sie über jedermann etwas Böses mußte. Wenn es nicht heute war, so wird es morgen sein, oder es war vorgestern, wenn nicht gar gestern. Und dieses Böse verstand sie dann, mit hervorragender Sachkenntnis zu einer bitteren Pille zubereitet, von diesem oder jenem

schlucken zu lassen, um ihm dann für lange Zeit den Appetit zu verderben.

Und auch jetzt, da sie nach halbsträndigem lauten Schnarchen wieder erwacht war, ihre Beutelaugen langsam geöffnet hatte und nach dem ihrem Schoße entrollten Knäuel suchte, wiederholte sie den eben entwichenen Traum mit halbblauen Worten:

— Im ja — schüttelte sie den Kopf. — Wer hätte es je geglaubt, daß die arme Frau Külli in ihrem neuen Hause sterben werde. Noch gut, daß ich es geträumt habe. Sie wollen eben am ersten ihre alte Wohnung verlassen, um in das neue Haus einzuziehen.

Und kaum, daß sie noch drei, vier Maschen gestrickt hatte, packte sie den ganzen Arbeitsstamm mit allem, was dazu gehört, zusammen, legte ihn auf den Kasten und machte Toilette zum Ausgehen. Sie befestigte eine schwarze Masche an die aus einem dünnen Haarschwänzchen gedrehte Frisur, setzte dann ein schmalfränkiges schwarzes Hüthen auf, nahm eine ganz kurze, vielleicht hundertjährige Spitzenpelzine um und hinkte schon langsam zu Külli.

— Ach, du liebe, gute Juliska — packte sie gleich vor der dicken Hausfrau aus — überdelt nicht in euer neues Haus! Nicht um die Welt dürft Ihr es tun!

— Warum denn nicht? — strerte sie die belebte Frau mit ihren Froschaugen an.

— Im ja, meine Liebste, soeben habe ich es geträumt, daß du in dem neuen Haus sterben würdest.

— Jesus Maria! . . .

— Jawohl. Und du weißt doch, teuerste Juliska, daß — und hier erhob sie ihre Arme zu einer Prophezeiung — daß sich die Träume der alten Tante Marka erfüllen paffgen. Und deshalb beile ich mich auch, um das bevorstehende Unglück, wenn noch irgendwie möglich, von dir abzuwenden zu können.

— Setz dich doch, Marka! — Die Hausfrau schob ihr mit verdüstertem Gesicht einen Stuhl herbei. — Und ich fürchte, daß du schon so glücklich, daß wir endlich einmal unterm eigenen Dach leben werden.

— Ein Sarg ist das neue Haus, ein förmlicher

Sarg, mein Seelchen — malte das bebrillte alte Fräulein den Traum und seine Schrecken aus. In solchen Fällen muß jede Sehnsucht im Herzen ausgenetzt werden, ob es dir gefällt oder nicht. Ihr dürft in das neue Haus nicht einziehen, denn es handelt sich um dein Leben, Juliska. Erzähle deinem Manne alles, wenn er nach Hause kommt und vermietet lieber das Haus oder verschleudert es zu welchem Preis immer, doch einziehen? nein, das dürft ihr nicht.

Frau Külli erweute sich, von ihrer Verfertigung abgesehen, einer ganz vortrefflichen Gesundheit, fürchtete aber den Tod in entsetzlicher Weise und hörte die Reden der alten Marka bleich und mit Schauern an. Es ist entsetzlich, so viel schwer erpartes Geld ausgegeben zu haben, um endlich einmal zu den Bekannten gehen zu können: „Ja, liebe, gnädige Frau . . . jawohl, Herr Kollege, wir wohnen im eigenen Haus“ — und jetzt tritt diese verrückte Marka mit ihrem verrückten Traum dazwischen und da soll die erfüllte Hoffnung eines Lebens zunichte werden? Und als Külli bässi seinen schweren Leib schraubend nach Hause geschoben hatte, tritt seine Gattin vor ihn hin, verschlingt dramatisch ihre Arme und fleht:

— Mudi, Mudi, ziehen wir am ersten nicht in unser neues Heim ein!

— Was redest du da für Unsinn? fragte der erschrockene Gatte.

— Ich sage nur, daß wir nicht in unser neues Haus einziehen sollen. Denn ich werde dort sterben, stöhnte die dicke Frau. Marka hat es geträumt. Sie hat geträumt, daß ich in dem neuen Hause sterben werde, Mudi!

Mudi war nicht vergeblich als „der Verstand“ des Registrierungsamtes bekannt, als daß ihn in dieser delikaten, ja man könnte gar sagen, katastrophalen Angelegenheit seine Zündigkeit verlassen hätte.

Er wuschte noch einmal mit hastiger Umständlichkeit den Schweiß von seiner Stirne, so gründlich und stoffweise, daß sich seinem Dampfkinn hiebei eine Art Erdbeben mitgeteilt hätte.

päplichen Krieges nicht unternommen werden könne, wobei die Serben ihre ganze Entschlossenheit gegen Oesterreich-Ungarn richten mußten. Serbien hatte sich im ersten Balkankrieg (1912/13) fast um das Doppelte vergrößert und alle Parteien waren sich in Belgrad darüber einig, daß der realistische Plan des Thronfolgers Franz Ferdinand durch möglichst rasch wirksame gewaltsame Mittel verhindert werden müsse. Gegen hohe Beamte in Bosnien und der Herzegovina folgte ein Attentat nach dem anderen und so kam es zur Ermordung des Thronfolgerpaars in Sarajevo.

Was sollte Oesterreich-Ungarn — so fragt sich Professor Delbrück — gegen die Bedrohung seines Daseins tun? In den Jahren vor dem Krieg versuchte man durch politische und wirtschaftliche Prestitionen (zum Beispiel durch die von gegnerischer Seite agitatorisch so ausgebeuteten hohen Agrarrollen) Serbien wieder für eine friedliche Politik gefügiger zu machen, wie sie unter der Dynastie Obrenowics geherrscht hat. Vergebens, denn die russischen Diplomaten regten die großserbischen Hoffnungen bei jeder Gelegenheit von neuem an. Der Umstand, daß der bisherige friedensliebende französische Botschafter in Petersburg, Louis, durch den im Jahre 1913 zum Präsidenten der Republik gewählten Poincaré sofort weggejagt und durch den schlauen Kriegsheer Delcassé ersetzt worden ist; dann die zugleich durchgeführte Reise Poincarés nach dem russischen Hofe und, nicht zuletzt, die Erhöhung der militärischen Dienstzeit in Frankreich von zwei auf drei Jahren waren nicht dazu angehtan, die Kriegspartei in Rußland an die Wand zu drücken.

Wie ahnungslos waren diesen Geschehnissen gegenüber die Staatsoberhäupter im Deutschen Reich und in unserer Monarchie? Am 12. Juni 1914 trafen sich Kaiser Wilhelm und Franz Ferdinand in Ronovisch und kamen überein, daß Rußland jetzt nicht kriegsbereit sei und der Erzherzog wünschte die Wiederherstellung des Drei-Kaiser-Bündnisses. Delbrück meinte: „Eine pazifistischere Konferenz hat niemals stattgefunden, aber auch wohl schwerlich je eine, wo man sich über die eigene und die Weltlage mehr getäuscht hätte.“ Zwei Wochen später wurde der Thronfolger samt Gemahlin ein Opfer seiner slavensfreundlichen Politik. Es ist nicht wahr, daß infolge des Sarajevoer Attentats am 5. Juli 1914 in Potsdam ein deutsch-österreichisch-ungarischer Kriegsrat abgehalten worden wäre. Franz Josef I. ließ durch den Grafen Sotomayor bloß anfragen, ob er auf die Unterstützung seines Bundesgenossen rechnen könne und erhielt zur Antwort, daß der deutsche Kaiser in dieser Krisis treu zu uns stehen werde, daß wir unsere Politik aber selbst zu bestimmen hätten. Damit hat die deutsche Regierung sich für den Fall, daß der österreichisch-ungarische Außen-

minister in seinen Absichten Serbien gegenüber zu weit gehen würde, freie Hand vorbehalten. Und tatsächlich ist es in den Tagen vor Kriegsausbruch zwischen dem Grafen Berchtold und Bethmann-Hollweg zu einer ersten Meinungsverschiedenheit gekommen, die das Zusammengehen der beiden Verbündeten nur deswegen nicht verhindert hat, weil die inzwischen angeordnete und durchgeführte russische Mobilisierung Deutschland zwang, seine eigenen Grenzen zu schützen. Berlin schlug nämlich dem Grafen Berchtold vor, die österreichisch-ungarische Armee solle Belgrad besetzen und als Faustpfand vorläufig behalten, dann aber unter keinen Umständen weiter vordringen. Das damals noch neutrale England wußte von diesem Antrag und schloß sich ihm an, aber Berchtold erklärte am 31. Juli im Ministerrat, dieser Prestigeerwerb genüge nicht, denn die serbische Armee bleibe dabei intakt und in zwei-drei Jahren müßten wir unter ungünstigeren Bedingungen einen serbischen Angriff erwarten.

Wenn aber Graf Berchtold rechtzeitig nachgegeben hätte, wäre nach menschlicher Voraussicht der Weltkrieg doch ausgebrochen, weil der russische Standpunkt und die Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie schlechthin unvereinbar waren. Obwohl die russische Regierung die von England unterstützte deutsche Vermittlung kannte, durch die die Integrität Serbiens auch in einem isoliert bleibenden österreichisch-ungarisch-serbischen Kriege gesichert war, ordnete sie sofort die allgemeine Mobilisierung an. Das zaristische Rußland konnte eben selbst eine schüchternere Demütigung Serbiens nicht dulden, wollte es auf seine Balkanziele für absehbare Zeiten nicht vollständig verzichten. Diese allgemeine russische Mobilisierung, die Zar Nikolaus für einige Stunden einschränkte, um sie dann wieder allgemein anzubefehlen, ist letzten Endes der eigentliche Weltkriegsanlaß. Sie ist allerdings die Frucht einer konsequenten russischen imperialistischen Politik, die nicht auf das Konto eines einzelnen Menschen geschrieben werden kann. Da in Belgrad einen Tag vor der Wiener Kriegserklärung, am 27. Juli 1914, ein Telegramm des Zaren an den Kronprinzen-Regenten einlief, wonach er Serbien nicht im Stiche lassen werde, so war ein Kompromiß vollständig ausgeschlossen.

Diese politischen Konstatierungen sind nicht etwa in einer diplomatischen Streichschrift enthalten, sie sind der trodene Erfolg von wissenschaftlichen Forschungen. Hauptsächlich wird die Wahrscheinlichkeit dieser Feststellungen bald in immer mehr neutrale Kreise, in absehbarer Zeit vielleicht auch in Entente-freie dringen. Zum Schlusse könnte sechs Jahre nach Kriegsende mit der Kriegssphäre aufgeräumt werden. Die französischen Staatsmänner setzen sich selbst herunter, wenn sie den Sieg mit seinen Gebietserobe-

rungen nicht als den Erfolg ihrer eigenen zielbewußten Politik, sondern als das Zufallsergebnis der Schlechtigkeit ihrer Gegner darstellen! Den Krieg hat nach jeder menschlichen Logik der gewollt, der von vornherein die besseren Chancen hatte. Die unverhältnismäßige Mehrzahl unserer Gegner hat unsere Niederlage von Anfang an wahrscheinlich gemacht. Verloren haben wir den großen Krieg nicht infolge der Unzulänglichkeit unseres Militärs, auch nicht infolge der Fehler unserer eigenen Politik, sondern deswegen, weil das wilhelminische Deutschland seit der Entlassung des Fürsten Bismarck, seit der Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages durch Caprivi, seit dem Zirkipischen Marinewahn nichts gegen die Einkreisungspolitik unternommen hat. Die zentral gelegenen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten vor allem jedes Opfer erbringen müssen, um den italienischen Bundesgenossen durch freiwillige Abtretungen zu gewinnen. Dann hätte man wählen müssen zwischen der Fortsetzung des Flottenbaues und der vollständigen Ueberlassung der Balkanmachtssphäre an das Zarenreich. Da die letztere zugleich die Zertrümmerung der Donaumonarchie bedeutet hätte, so blieb für eine vorausschauende deutsche Politik eigentlich keine andere Wahl, wie mit Rücksicht auf England auf jede durch militärische Mittel unterstützte Welt- und Kolonialpolitik zu verzichten. Gewiß, für eine wirtschaftlich vorwärtstrebende große Nation ein überaus schmerzlicher Verzicht! Aber die einzige Rettung! Ein Krieg gegen sämtliche Fronten war nicht zu gewinnen. Wenn aber Rußland und Frankreich isoliert geblieben wären, so hätten sie kaum den Mut besessen, sich an die Seite der Thronfolgermörder zu stellen, oder hätten das Wagnis bald und teuer bezahlt.

Es ist nicht überflüssig, die Ursachen unserer Niederlage offen aufzudecken. Schon deswegen nicht, weil die innerpolitischen Parteien in den besiegten Staaten seit dem Zusammenbruch sich mit gegenseitigen Vorwürfen und Anklagen zerfleischen, was die endgültige Konsolidierung verhindert. Die objektiven und geschichtlich erwiesenen Hauptgründe dessen, daß wir den Weltkrieg verloren haben, sind jedoch tatsächlich außerhalb des Verhaltens einzelner Klassen, Parteien und Politiker zu suchen.

Innerpolitische Vorgänge.

Der Gewerkschaftsrat der Sozialisten beim Minister Basz. — Die Arbeitslosigkeit und die Maßnahmen des Ministers. — Eine Monarchdeputation beim Minister. — Vorläufiger Verzicht der Sozialisten auf Einberufung der Nationalversammlung.

Eine Deputation des Gewerkschaftsrats suchte heute mittags den stellvertretenden Ministerpräsidenten Josef Basz im Wohlfahrtsministerium auf. Mitglieder

— Ja, ja, meine Juliska, du sagst also, die Marka hätte gesagt, du würdest in dem neuen Hause sterben? Und du willst es nun deshalb nicht beziehen? Ja, mein Kind, du weißt ja nicht, was du sprichst. Natürlich werden wir in dem neuen Hause wohnen, allen zum Trost bis ans Ende unseres Lebens. Und wenn du in hundert Jahren nicht mehr bist, so wirst du halt in unserem eigenen Hause das Zeitliche gesegnet haben. Hahaha. Das ist die Deutung des Traumes der alten Verückten. So ist dieser Traum zu verstehen, hahaha, hahaha.

Diese klare Beweisführung hat gewirkt. Juliska hob zum Zeichen ihres intensiven Nachdenkens den Zeigefinger zu ihren Lippen und als sie ihn wieder entfernt hatte, sagte sie:

— Du hast recht, Mudi. Marka hat ihren Traum schlecht gedeutet, am ersten ziehen wir in unser Haus ein.

Und so war es auch, Frau Küllel betrat das neue Heim wohl mit einem undefinierbaren Gefühl des Unbehagens, doch als sie sah, daß das Dach über ihr nicht eingestürzt war, begann sie sich ganz wohl zu fühlen, ja sogar viel behaglicher, als in der alten Wohnung, die sie gemietet hatten. Sie begann in das neue Haus Vertrauen zu setzen. Nur die häufigen Besuche der Tante Marka erinnerten sie noch immer an die Prophezeiung. Und so kam es auch, daß sie in der Zeit, die sie ihrer Besorgungen wegen außerhalb des Hauses verbringen mußte, zuweilen daran dachte:

— Na, wenn ich mich nicht zu Hause aufhalte, kann ich ja auf keinen Fall sterben.

Einmal jedoch — es dürften seither anderthalb Jahre verstrichen sein — ergab sich etwas Unvorhergesehenes. Herr Küllel hatte nach einer Regelpartie in erhittem Zustande eiskaltes Bier getrunken, bekam eine Augenentzündung und am dritten Tage erklärte der Arzt der besorgten Gattin, daß der alte Herr, wenn die Natur nicht eingreifen sollte, den Morgen kaum erleben werde.

Küllel selbst scheint gemerkt zu haben, wieviel es geschlagen hat, denn an diesem letzten Tage seines Lebens wußte er die Gattin zu sich heran, die sich nun mit verwinten Augen an den Bettrand stellte.

— Juliska — flüsterte der Sterbende mit großer Anstrengung —, erinnerst du dich noch daran, was die alte Hege (Sterbende sind in ihren Ausdrücken nicht mehr wählertisch) damals prophezeit hat?

— Wen meinst du, süßer Mudi?

— Die Marka natürlich! Du weißt doch, mit dem Haus und mit dem Sterben.

Die dicke Frau überließ es kalt.

— Ja, ich erinnere mich, teurer Mudi. Doch wie fällt dir das jetzt wieder ein?

— Weil, wenn ich einmal gestorben bin, — sagte er stöhnend — möchte ich nicht gar zu lange allein unter der Erde verweilen. (Wrr! — überließ es die Gattin neuerlich kalt.) Schau mich an! So, mein Kind! Siehst du, Juliska, du hast mich im Leben niemals verlassen, laß mich auch nach dem Tode nicht im Stiche! Wenn ich begraben bin, so verkaufe das Haus nicht. Vielmehr bewahrheitet sich die Prophezeiung der Marka. Folge mir nach meinem Tode!

Der Gattin perkte der kalte Schweiß auf der Stirn und seinen Händedruck empfand sie wie die Umklammerung des Todes. Dann wurde Mudi plötzlich mäuschenstill und sie merkte, daß die noch immer ihr Handgelenk umfassende Rechte ihres Mannes allmählich erkalte. (Wrr! Er hat gesagt: Folge mir, wenn ich gestorben bin. Und jetzt läßt er sie nicht mehr los!) Sie begann aus Leibesträften zu schreien:

— Hilfe! Er ist tot! — Und während die Magd und Tante Marka herbeigerannt kamen, wand sie mit vieler Mühe ihr Handgelenk aus der Umklammerung des Toten frei und rannte mit verstörtem Gesicht, mit verwirrten Sinnen jäh aus dem Zimmer, zum Tor hinaus, auf die andere Seite der Straße. Dort befand sich ein kleineres Hotel und sie stürzte in das offene stehende Tor hinein.

— Ein Zimmer will ich, aber sofort, gleich!

Und dem Portier, dem Zimmerkellner, dem Stubenmädchen und jedem erzählte sie mit vor Aufregung glucksender Stimme den gräßlichen Fall folgendermaßen:

— Denken Sie sich, soeben ist mein teurer Mann dort drüben gestorben und ich kann ihn nicht in die schönen, schmerzgebrochenen Augen schauen!

Und als sie sich in dem Sechszimmerzimmer be-

reits in Sicherheit fühlte, schickte sie den Lohndiener, um Tante Marka zu holen. Und als sie allein war, sagte sie, noch immer von Schmerz durchwühlt, jedoch schon in einem leisen Gefühle der Sicherheit:

— Das Haus aber verkaufe ich, armer Mudi! Ich verkaufe das Haus. Daß ich nur endlich schon draußen bin!

Das Gedächtnis vor die Augen drückend, weinte sie dann bitterlich:

— Du aber, armer Mudi, mußtdest dirinnen sterben!

Etwas.

— Eine Wortstudie. — (Original-Zeitung des „Neuen Pester Journal“) — Von Franz Remeny.

Paris, Achtziger-Jahre. Ein hochgewachsener junger Mann, mit der herkömmlichen schwarzledernen „Serviette“ unter dem Arm, tritt aus einem der scheidenen alten Hotels des Quai Saint-Michel. Er wirft einen bewundernd-ehrfürchtigen Blick auf die mächtige Notre-Dame zur Rechten und überschreitet den Fahrweg. Nun macht er sich an die Bücherstänche, die sich entlang des Seine-Ufers hinauf bis zum Quai d'Orsay hinziehen und auf den breiten Quadersteinen von Alters her ein beschauliches Dasein führen. Mit sichtlichem Wohlbehagen prüft er die nach Preislogen von 1 Sou aufwärts gestickten „Schäbe“. Plötzlich erhellt sich sein Gesicht, ein zufriedenes Lächeln huscht darüber. Eben hatte er aus einer der Truhen ein geräumiges, schwächliches Heft hervorgezogen; vertraulich winkt er den bekannten Bouquinisten heran und reicht ihm 2 Sous. Nun schreitet er langsam aufwärts und liest wieder und wieder den kuriosen Titel des Traktäthens:

L'Eloge de quelque Chose dédié à Quelqu'un avec une préface chantante. — L'Eloge du Rien dédié à Personne. Avec une postface. 3e édit. peu revue, nullement corrigée et augment. de plus. Riens. 2 parts. Paris, chez A. de Heuqueville, 1730 in 8. 30 et 46 pag. (Zu Deutsch: Lob des Etwas ge-

Contra
der Deputat
schaftsrats
Abgeordneter
Samue
Arbeitsl
gedrückt wer
einer Su
suchten sie ba
und zwar in
gunstigung v
Bezüglic
Daß, daß
mit den Hau
Wahrung de
haupt der r
gesorgt habe
besitzer a
losen und
pflichtungen
sind, die G
zahlen könn
rung mach
nicht eingera
zur Kenntni
digen Berfü
Gernad
schaftsrats
rung, welc
und meldete
Abhilfe erl
präsidenten
Minist
große Depu
pfangen
Ordnung un
Schufe mög
Der stellvert
er und die
Hilfe für d
dauern, daß
die materiel
Arbeitslosig
jedemfalls n
öffentliche
lichte be
täglich W
macht, so d
einigen Wo
werde über
der Deputat
der Haus
dert, über
raturar
storten. Dor
haben, müß
einigen
Mitglieder
Ministers
laudet, verz
ment in d
widmet Je
des Nichts
3. Auflage,
Das
wesen sein,
auf derlei
niemand: m
Diese landl
ten sich mi
eine bisher
Bim-bam,
nahmen ih
ter auf der
„Philosoph
war das W
war „etwa
geboren. U
ein etwas
Omega; et
Was
sich zwei
etwas ist all
fehrt alles
was über
sprachlich
sont quelq
deuten in
könnte un
nicht weis
große Unt
Ausdrud:
den Willen
allen Wiss
und Entde
lüftet, wir
tem Etwas
ungewiss
bermag, e
möglichkei
Abarten
namenlose

den Erfolg ihrer politischen, sozialsergebnis der Gegner darstellen! ...

Die Vorgänge.

Sozialisten beim Minister ...

Das.

Ein hochgewachsener junger Mann ...

der Deputation waren der Generalsekretär des Gewerkschaftsrats Samuel Jákai, Sekretär Eugen Gál und Abgeordneter Ludwig Kitajka.

Samuel Jákai legte vor allem dar, daß die Arbeitslosen besonders von der Last niedergedrückt werden, daß sie ihren Hauszins nicht in einer Summe bezahlen können.

Bezüglich dieser Frage erklärte Minister Josef Vajs, daß er seinerzeit, als er bezüglich dieser Fragen mit den Hausbesitzern unterhandelte, bereits für die Wahrung der Interessen der Arbeitslosen und überhaupt der mit großem Elend kämpfenden Bewohner gesorgt habe, so daß über seine Aufforderung die Hausbesitzer auch einwilligten, daß die Arbeitslosen und jene, die nachweisbar ihren Hauszinsverpflichtungen auf einmal nachzukommen nicht imstande sind, die Hauszinssumme auch in Raten abzahlen können.

Hernach schilderten die Vertreter des Gewerkschaftsrats das riesige Elend und die Erbitterung, welche unter den Arbeitslosen herrschen und meldeten dem Minister an, daß sie um dringliche Abhilfe ersuchen und an den stellvertretenden Ministerpräsidenten eine Deputation führen wollen.

Minister Vajs erklärte, daß er seinerseits die große Deputation der Arbeitslosen gerne empfangen wolle, nur bitte er den Gewerkschaftsrat, Ordnung und Ruhe wahren zu wollen und zu diesem Schutze mögen die Herren die Deputation selber führen. Der stellvertretende Ministerpräsident betonte noch, daß er und die Regierung die besten Absichten bezüglich der Hilfe für die Arbeitslosen hegen, nur sei es zu bedauern, daß die Regierung nicht mehr bieten könne, als die materiellen Kräfte es ihr erlauben. Die ganze Arbeitslosigkeit könne nicht auf einmal aufhören, aber jedenfalls wird Verfügung getroffen werden, daß die öffentlichen Arbeiten auf das dringlichste begonnen werden.

widmet Jemand mit einem jugendlichen Vortritt. Lob des Nichts gemindert Niemand mit einem Nachwort. 3. Auflage, Paris 1730.)

Das muß, wahrlich, ein sonderbarer Kauz gewesen sein, dachte er bei sich, der vor fast 200 Jahren auf derlei verfallen ist. Etwas — nichts, jemand — niemand: wie ein Bin-bam Klang es in seinem Innern. Diese landläufig so grauen und nichtigen Worte hohnten sich mit jedem Schritte tiefer in seine Seele, um eine bisher nicht geahnte Bedeutung auszustrahlen. Bin-bam, etwas — nichts, jemand — niemand: sie nahmen ihn gefangen und blieben seine treuen Begleiter auf dem ganzen Lebenswege. Etwas (!) wie eine „Philosophie des Etwas“ regte sich in ihm.

Was ist denn eigentlich „etwas“? Hierfür melden sich zwei Begriffsbestimmungen. Die positive lautet: etwas ist alles, was ganz allgemein — ist, gleichwie umgekehrt alles — etwas ist. „Sogar der Mensch ist etwas, was übermunden werden muß“, sagt Nietzsche. Nur sprachlich verwandt damit ist Guizots „Peu d'hommes sont quelque chose en France“. (Wenig Menschen bedeuten in Frankreich etwas.) Die negative Definition könnte ungefähr lauten: etwas ist das, was ich selbst nicht weiß oder nicht sagen will, noch darf. Dieses große Unbekannte kommt in Shakespeares Monolog zum Ausdruck: „Die Furcht vor etwas nach dem Tode macht den Willen irre.“ Das unbekanntes Etwas schillert in allen Wissensgebieten und weniggleich jede Erfindung und Entdeckung den Schleier von einer Seite deselben lüftet, wird es dem menschlichen Geiste nie an unbekanntem Etwas fehlen. Das gewisse Etwas, das richtiger ein ungewisses ist, weil es ja niemand näher zu bezeichnen vermag, entpuppt sich, scharfer betrachtet, als eine Unmöglichkeit, etwa als hölzernes Eifen. Zahlreiche Abarten bevölkern das Schrifttum. „Ich hatte eine namenlose Angst vor dem grauen Etwas, das die ganze

Welt um mich herum erfüllte“ (Briefe, die ihn nicht erreichten, 15). „Jenes wilde, süße, unheimliche Etwas... Vor ihr lag ein süßes, banges Etwas“ (Sudermann, Es war, 120, 457). „Nachdem Franzisko und Agata in unaussprechlicher Wonne eins geworden“, heißt es bei Gerhart Hauptmann (Der Keger von Soana, 154): „Aber das alles war mehr als Genuß, vielmehr etwas, was auszudrücken menschliche Sprache nicht hinreichend ist“. Und als André Chénier das Blutgerüst bestieg, schlug er sich an die Stirne und rief: „Et pourtant j'avais quelque chose là!“ (Und dennoch hatte ich da etwas!)

Man ahnt gar nicht, was alles mit „etwas“ ausgedrückt werden kann. Es ist in allen Lebenslagen heimlich und stets dienstbereit. Wie sehr sich dieses Wörtchen in unsere Psyche eingenistet und unseres Sprechmechanismus bemächtigt hat und wie oft wir dessen bedürfen, das zeigt vor allem die Sprache, dieses biegsame Instrument unserer Gedanken- und Gefühls- offenbarungen. Neben zahlreichen Sprichwörtern, Redensarten und Wendungen gebraucht man es substantivisch und attributiv in verschiedenem Sinne. Man kann etwas haben, etwas sein und etwas werden, etwas aus sich machen und es zu etwas bringen; Gerhart Hauptmann sagt: „Etwas sein, ist nicht so viel, wie etwas werden, am allerwenigsten etwas sein, ohne es geworden zu sein.“ Von den Grammatikern als unbestimmtes Fürwort gekauft, gebraucht und mißbraucht man es zumeist attributiv als willkommene Aushilfe für das, was man nicht ausdrücken kann oder möchte, nicht auszusprechen magt oder darf und dennoch andeuten will. Daher der mythische Beigeschmack, der Reiz und die Spannung, die dem Worte entstammen. Es scheint fast, als ob das Etwas zum unentbehrlichen Behelf des schriftstellerischen Rüstzeuges gehöre, ohne den heute nur die wenigsten auszukommen vermögen. Ja, es gibt Dichter und Schriftsteller, die von den erwähnten Imponderabilien des Unaussprechlichen förmlich besessen sind und sich dieses einfachen, jedoch bewährten Hausmittels wahllos bedienen, um die eigene Unschlüssigkeit oder Unfähigkeit bequem dem Leser und seiner Phantasie aufzuhallen. (Wessen Ver-

muniqué, in welchem gesagt wird, daß die Vorbereitungsarbeiten und legislativen Verhandlungen der Bodenreformnovelle nahezu ein Jahr in Anspruch genommen haben. Der Minister Szabó-Maghyatád habe besonderes Gewicht darauf gelegt, daß bei Schaffung der Novelle sämtliche interessierten Faktoren, also auch die landwirtschaftliche Gesellschaft, ihre Ansichten äußern können, wozu er ihnen auch die Gelegenheit bot. Die Durchführungsverordnung enthalte alle jene Bestimmungen, welche die Verfügungen der Novelle zur Wirklichkeit machen. Diese Verfügungen betreffen sich streng im Rahmen der Novelle und wurden unter Mitwirkung des Bodengerichtes herausgegeben. Deshalb wurden bei Durchführung der Novelle die Interessenvertretungen nicht mehr neuerlich zur Äußerung aufgefordert und deshalb sei der Angriff des Landes-Agrikulturbereichs nicht motiviert. Hinsichtlich der Verfügungen über das mündliche und öffentliche Verfahren vor dem Bodengerichte, sowie über die Verwertung der Vermögensabföngungsgelder sind die Verhandlungen mit den kompetenten Faktoren noch im Zuge und es sei zu hoffen, daß auch diese Fragen ehe baldigst geregelt sein werden.

Die Vollziehung der Alliiertenkonferenz in London hat heute die Beschlüsse des ersten und des dritten Ausschusses einstimmig genehmigt. In der Vollziehung siegte der französische Antrag in Angelegenheit des Schiedsgerichtsverfahrens für Verfehlungen, Sachleistungen und Uebertragung. Die Schwierigkeiten im dritten Ausschusse waren auf die Einrichtung eines Schiedsgerichtes zurückzuführen. England forderte, daß ein Schiedsgericht nur dann gefordert werden kann, wenn in dem Uebertragungskomitee mindestens zwei Stimmen gegen eine eventuelle Festhaltung der Reparationsgelder abgegeben werden. Frankreich machte einen Vermittlungsvorschlag, daß ein Schiedsgerichtsverfahren zulässig sein soll, sobald eine Stimme im Komitee gegen einen Beschluß des Komitees abgegeben worden sei, daß aber das Schiedsgericht erst einberufen würde, wenn die Summe, die das Komitee zurückgehalten hat, 5 Milliarden Goldmark übersteige. Im dritten Ausschusse wurde eine Einigung erzielt, daß ein Organisationskomitee für Sachlieferungen einzusetzen ist, um die Reparationskommission und das Uebertragungskomitee in Fragen über Sachleistungen zu beraten. Dieses Komitee soll aus drei Alliierten und drei deutschen Mitgliedern bestehen.

Einladung der deutschen Delegation nach London.

Die Vollziehung der Alliiertenkonferenz beendet. — Der französische Antrag im Schiedsgerichtsverfahren. — Herriot: „Die Verpflichtungen Deutschlands werden kommerzialisiert.“ — Der Dawesplan vor der Verwirklichung.

Nach der Vollziehung erging an Deutschland die Einladung zur Entsendung von Delegierten nach London, die dort für Dienstag erwartet werden. Die Londoner Konferenz ist somit in ein wichtiges Stadium der Verwirklichung des Dawesplanes gelangt, der zur Sanierung ganz Europas beitragen wird.

Die Einladung.

London, 2. August. (Reuter.) Die Depesche, mit welcher die Deutschen zur Londoner interalliierten Konferenz geladen werden, wurde heute nachmittag nach Berlin abgefordert.

Berlin, 2. August. (Wolff.) Die deutsche Delegation wird Montag vormittag nach London abreisen.

Die Vollziehung.

London, 2. August. Die Vollziehung der Konferenz hat um 11 Uhr begonnen. Lange vor Beginn der Sitzung hat sich eine ungeheure Menschenmenge auf der Downing Street angeammelt. Als erste kamen die Japaner Hahji und Hiji, sodann kamen Herriot, Kellog, Stefani, Lhéon, Symans und zum Schluß Macdonald. Kurz vor Eröffnung der Sitzung hielt Macdonald mit dem Kolonialminister Thomas und dem Präsidenten Coagrabe des irischen Freistaates eine Be-

denkt ist es dann, wenn es Wunder wirkt? Man nehme beispielsweise Arzthofers Roman „Milionen“ zur Hand oder Tormahs „Menschen unter Steinen“ und man wird derlei Etwas-Stellen ohne Unterlaß begegnen. Noch aufdringlicher ist Loti in „Madame Chrysanthème“, worin uns das gleichwertige je ne sais quoi fast auf jeder Seite entgegentritt. Eine drohliche Häufung veranschaulicht die folgende Stelle aus Björnsens „Fischer mädchen“ (V): „Aber nun habe ich nie etwas so, nein, etwas so Unvergleichliches habe ich nie gesehen, etwas so — ja, nicht wahr? Ja in ganz Europa habe ich nie etwas so Verheerendes, so Kraushaariges, so Wunderbares gesehen...“ Am häufigsten begegnen wir dieser attributiven Anwendung — mit der geheimen Absicht, alle übrigen gleichartigen Beiwörter zu übertrumpfen — bei der stimmungsvollen Charakteristik körperlicher und seelischer Eigenschaften, insbesondere von Stimme und Blick. „Es lag etwas in seiner Stimme das sie von neuem erbeben machte.“ (Sudermann, Das Hohe Lied, 171). „Es lag etwas in dem Tone, mit dem Polyhena den Namen Othofar ausgesprochen hatte, was die Gräfin Zahradka stutzig machte.“ (Meyrink, Walpurgisnacht, 78). „In dem angeblähten Auge der Schwerfeger flammte etwas auf. Eine Frage, ein Verwundern, ein Mitleid. Man konnte nicht wissen, was es war.“ (Sudermann, Das Hohe Lied, 179). „Im ganzen Ausdruck ihres Gesichts, im Ton ihrer Stimme sogar war etwas unendlich Trauriges, Bittendes... eine gewisse schwärmerische Würdigkeit ihres dunklen, glanzvollen Auges“ (Zurgenjew, Dunst). „Ich sah mir die Geschwister an. In jedem fand ich etwas — etwas“ (Kellermann, Ingeborg, 317). Sehr vorteilhaft eignet sich unser Wort auch dafür, um Joten in verblühter Form anzubringen, wofür Weber das folgende ergötzliche Beispiel aufzählt: Die Länge arteten schließlich in Farenstände aus, wie sie Lady Montague schildert, wobei es unmöglich bleibt, nicht an etwas zu denken — not to be spoken of (wobon man nicht sprechen darf). Verfünglich ist auch die folgende drohliche Stelle aus einem Schulaufsatz: Wenn ein Ritter im Turnier siegreich war, ging er zu seiner Dame und holte sich was... Noch mögen einige Ausläufer des Etwas-Stils

ung ab. Gegenstand derselben war die irische Grenzfrage.

London, 2. August. Die Vollsitzung erreichte um 1 Uhr 20 Minuten ihr Ende. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, war der Verlauf der Sitzung ein sehr günstiger. Die Meldung des ersten und dritten Komitees wurde angenommen, in der Angelegenheit der Eisenbahnen dagegen ist noch keine Entscheidung gefallen. In dieser Frage wird der Rat der großen Sieben entscheiden, der nach Beendigung der Vollsitzung den Wortlaut der an Deutschland zu richtenden Einladung feststellte. Die Einladung wird sodann im Wege der deutschen Botschaft telegraphisch an Deutschland übermittelt werden. Die deutschen Delegierten werden für Dienstag in London erwartet, da der Empfang des Staatssekretärs Hughes in Berlin es kaum zulassen wird, daß die Delegierten früher abreisen könnten.

Alle Fragen geklärt.

London, 2. August. Reuter erfährt, daß jetzt alle die Konferenzarbeit betreffenden Fragen praktisch geklärt sind. Die Konferenz hat die Berichte des ersten und dritten Ausschusses mit geringfügigen Abänderungen angenommen. Die Eisenbahnfrage unterliegt der Entscheidung der großen Sieben. Wie verlautet, hat die Konferenz einen neuen Ausschuss von Juristen gebildet, mit dem Ziel, die verschiedenen Berichte auszuarbeiten.

Einheitliche Beschlüsse.

London, 2. August. (Havas.) Die Vollsitzung der Konferenz hat die Beschlüsse des ersten und des dritten Ausschusses einstimmig genehmigt und den gesamten französischen Antrag betreffend ein allgemeines Schiedsgerichtsverfahren für Verfehlung, Sachleistungen und Uebertragung angenommen. Grundsätzlich des letzten Punktes ist dem französischen Verlangen, für den Fall einer Teilung der Stimmen im Schloß des Uebertragungskomitees des Schiedsgerichtsverfahrens zuzulassen, Genüge getan worden.

Eine Erklärung Herriots.

Paris, 2. August. Die Agence Havas meldet aus London: Nach der Vollsitzung der Konferenz gab Ministerpräsident Herriot dem Sonderberichterstatter der Agence Havas folgende Erklärung ab:

Sie sehen mich vollkommen erfreut über die Uebereinstimmung, die endlich auf der Konferenz hergestellt ist. Die Geduld und die mühevollen Anstrengungen der französischen Delegation finden heute vollständige Belohnung in der Wiederherstellung der Entente unter den Alliierten. Die Verpflichtungen Deutschlands werden kommerzialisiert und sämtliche Schwierigkeiten, die sich von nun an zwischen dem Deutschen Reich und den Alliierten erheben werden, werden dem Schiedspruch unterworfen. Auf diese Weise tritt das Reparationsproblem aus dem Gebiete der Politik heraus und seine Regelung kann dadurch erleichtert werden, weil sie sich in Zukunft auf eine positive und praktische Grundlage stützen wird.

Eine Aeußerung Macdonalds.

Paris, 2. August. Der Temps zitiert zweimal die Aeußerung Macdonalds nach der heutigen Vollsitzung, wonach der englische Premierminister Herriot

flugs erwähnt werden. Geringschätzung: Sage ich: „Das ist aber auch etwas!“ so meine ich: „Das ist wirklich nichts!“ Verlegenheit: „So oft Peter Jella begegnete, wollte er dem Mädchen etwas sagen. Als jedoch die Reihe zum Sprechen kam, fiel ihm nur ein Satz ein“ (Tommy, Menschen unter Steinen). „Aber immer gibt es noch etwas zu sagen, man hat es vergessen, man kann es nicht aussprechen“ (Kellermann, Jungeborg, 113). Steigerung der Spannung: „Es gibt nichts Spannenderes als eine Mutter, hinter der etwas vorgeht“: mit diesen Worten charakterisierte Jules Lemaitre ein Stück Maeterlinds. Ein Grauen erfährt uns unwiderstehlich, wenn wir bei Meyrink (Der Mann in der Straße, 15) diese einfachen Worte lesen: „Jrgend etwas Unheimliches geht vor.“ Sogar der profane Satz: „Dann ereignete sich etwas“ (Kellermann, Jungeborg, 207) läßt eine Welt voll Bewegung in uns entstehen. Zweifelsohne fällt in diesen Beispielen der Löwenanteil dem Psychologischen zu, der Phantasie, die je nach Maßgabe der Empfanglichkeit des Subjekts von dem bloßen Worte angeregt, aufgerüttelt oder aufgepeitscht wird.

Es war einmal ein arg vermöhntes Kind, das schrie aus Leibeskraften, unaufhörlich: „Ich will etwas, ich will etwas!“ Und als man es fragte: „Was willst du?“ brüllte es umso hartnäckiger: „Etwas, etwas!“ — Gilt auch hier: Kinder und Narren sagen die Wahrheit? Genuß; dieser Kindermund ist für uns Erwachsene nicht minder ein Symbol der unstillbaren Sehnsucht, nach dem geheimnisvollen, unausschöpflichen, ewigen Etwas. Jedem von uns fehlt physisch, geistig oder seelisch etwas, woran wir zeitlebens franten und nicht selten verbluten. Selbst diejenigen, deren Los uns am beneidenswertesten erscheint, mühen sich vergeblich an diesem Schicksals-Etwas ab, das mit zu unserer irdischen Bestimmung gehört und zugleich die Urtriebe jeder jeglichen menschlichen Fortschritts ist.

Das Etwas-Problem ist ewig und wie oft man auch etwas über „etwas“ schreibt, wird davon kommenden Geschlechtern stets noch etwas übrig bleiben.

gejagt habe. Das Einbernehmen zwischen den Alliierten ist perfekt, jetzt kann uns nur der Satan allein trennen.

Die Klausel über das Schiedsgericht.

London, 2. August. (Wolff.) Der zweite Teil des Berichtes des dritten Komitees steht fest, daß wenn irgend eine Partei einen Mangel bezüglich deutscher Zahlungen feststellt, die Frage an die Reparationskommission verwiesen werden kann, die sie zur Untersuchung an ein Komitee weitergibt, welches aus dem Generalagenten für die Reparationen, aus dem Vertreter des Treuhänders, aus dem Generalagenten für die Eisenbahn- und Industrieprioritätenobligationen, dem Eisenbahnkommissar, dem Pfandkommissar und dem Kommissar für kontrollierte Einkünfte besteht. Dieses Komitee berichtet an die Reparationskommission unter Beteiligung des amerikanischen Mitgliedes. Wenn die Kommission den Bericht einstimmig annimmt, so wird sie Deutschland einladen, ihm zuzustimmen. Stimmt Deutschland ihm nicht zu oder berührt in der Reparationskommission nicht Einstimmigkeit, so kann eine der interessierten Parteien die Frage einem Komitee von drei unabhängigen Sachverständigen unterbreiten, die entweder von der deutschen Regierung oder der Reparationskommission gewählt worden sind oder durch den Präsidenten des Haager Schiedsgerichts ernannt werden. Die Entscheidung dieses Komitees ist endgültig. Jedes Mitglied des Uebertragungsausschusses kann gegen einen Mehrheitsbeschluss des Komitees Berufung einlegen mit der Begründung, daß ein finanzielles Manöver stattgefunden habe. Dies bezieht, wie verlautet, irgend einem der Beteiligten zu nützen, der der Ansicht ist, daß er durch ein deutsches Finanzmanöver um seine Reparationslieferungen gebracht worden sei.

Die deutsche Delegation.

Berlin, 2. August. (Wolff.) Die deutsche Delegation für die Londoner Konferenz besteht aus den folgenden bevollmächtigten Delegierten: Reichskanzler Marx, Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsminister Dr. Luther; Generalkommissar der Delegation ist Ministerialdirektor Schuberth. Der Delegation gehören auch dreizehn Vertreter der deutschen Behörden an. Unter den Vertretern der deutschen Behörden befinden sich solche des Reichsfinanzministeriums, des Reichsverkehrsministeriums, ferner je ein Vertreter der preussischen und der bayerischen Regierung.

Die Stellungnahme der deutschen Industrie.

Berlin, 2. August. (Wolff.) Der Reichshand der deutschen Industrie erhebt unter erneuter Betonung seiner grundsätzlichen Zustimmung zum Dawesgutaachten gegen die Versuche auf der Londoner Konferenz Einspruch, die Grundlagen der Sachverständigengutachten zu vermitteln und fordert die Reichsregierung auf, an die Durchführung des Gutachtens erst dann zu gehen, wenn Gewähr dafür besteht, daß auch die Gegenseite seine Bestimmung innehält.

Der künftige Generalzahlungsagent.

London, 2. August. Die Delegationsführer beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage, welchen Persönlichkeiten die im Dawes-Bericht vorgesehenen Posten anzuvertrauen sind. Es verlautet bestimmt, daß die französische und die englische Regierung in Washington angefragt habe, ob die amerikanische Regierung etwas dagegen einzuwenden hätte, wenn zum Generalzahlungsagenten und gleichzeitig zum Präsidenten des Ueberweisungsausschusses Morrow, ein Mitglied der Morgan-Bank, ernannt wird. Morrow ist von dieser Absicht bereits verständigt worden. Seine Antwort steht bis jetzt noch aus. Morrow ist ein bekannter Finanzmann und Jurist.

D. W. Morrow ist im Jahre 1873 geboren. Er betätigte sich zuerst als Advokat und wurde im Jahre 1914 Mitglied der Firma Morgan.

Die deutsche Anleihe geklärt.

New York, 2. August. (Reuter.) Der Vorsitzende der internationalen Handelskammer Emilio Booth erklärte, die Annahme des französischen Vorschlages in London sichere beträchtlich die deutsche Anleihe, befriedige die amerikanischen Bankiers vollständig und erleichtere die wirtschaftliche Hebung Europas.

Die Ulsterfrage.

London, 2. August. Die Blätter besaßen sich eingehend mit den gestern abgegebenen Erklärungen des Staatssekretärs für Kolonialangelegenheiten Thomason. Die Regierung steht auf dem Standpunkte, in der Ulsterfrage ohne Rücksicht auf die Konsequenzen im Wege der Gesetzgebung die Lösung zu suchen, was in der inneren Politik eine schwierige Situation geschaffen hat. Die Regierung ist entschlossen, das Unterhaus aufzulösen, falls dasselbe die Vorlagen nicht zum Gesetze erheben sollte. Bei dieser Art der Erledigung läme aber die konservative Partei, die sich bei Beurteilung dieser Frage ohnedies in zwei Lager spaltet, gelegentlich der Neuwahlen in eine äußerst schwierige Situation und aus diesem Grunde ist es nicht wahrscheinlich, daß sie es zulassen würde, daß die Krise sich so weit zuspizt. Die Angelegenheit dreht sich in der Hauptsache darum, daß der den irischen Freistaat begründende Vertrag zwischen Ulster und dem irischen Freistaate die Grenzfeststellung einem später zu nominierenden Schiedsgericht vorbehalten hat. Das Schiedsgericht soll sich aus je einem Delegierten

der beiden irischen Staaten und der englischen Regierung zusammensetzen. Die Regierung von Ulster hat aber bisher geögert, ihren Delegierten zu nominieren. Die Krise wurde dadurch heraufbeschworen, daß die englische Regierung dem Verziehen der Angelegenheit ein Ende bereiten wollte, einen Gesetzentwurf vor das Parlament zu bringen beabsichtigte, demzufolge die englische Regierung ermächtigt würde, an Stelle des Delegierten von Ulster einen anderen Delegierten für das Schiedsgericht namhaft zu machen. Die Situation wird noch dadurch kompliziert, daß falls es nicht in Bälde gelingen sollte, eine befriedigende Lösung zu finden, man in Nordirland mit dem Wiederaufleben des Bürgerkrieges rechnen müßte.

Die Tschechoslovakei und Jugoslawien.

Belgrad, 2. August. (Tschechisches Tel.-Kor.-Bureau.) Der tschechische Minister des Aeußern Dr. Benesch schickte heute an den Ministerpräsidenten Davidovics ein Telegramm, in welchem er die neue jugoslawische Regierung begrüßt und den Wunsch ausdrückt, daß auch diese Regierung die bisherige erfolgreiche Politik der kleinen Entente verfolgen werde. Zugleich schickte Dr. Benesch ein gleiches Telegramm an den Minister des Aeußern Marinkovics. In diesem Telegramm ersucht er den Minister, er soll das Datum einer Zusammenkunft feststellen. Dr. Marinkovics antwortete sofort telegraphisch und dankte der tschechischen Regierung. Auch habe er die Einladung zu einer Zusammenkunft der beiden Minister mit der größten Freude ausgenommen und er werde Dr. Benesch im Laufe der nächsten Woche nach den ersten Sitzungen des Parlaments darüber näher benachrichtigen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Der Abbau des Lehrpersonals. In Verbindung mit dem Abbau des Lehrpersonals wurde bekanntlich die Hausindustriehule in Steinbruch aufgelöst. Es war dies die einzige Schule, die tatsächlich produzierte und die insbesondere Waffennädchen zu Brot gelangen ließ. Diese Schule war den Leitern ähnlicher hauptstädtischen Schulen eben dieser Eigenschaften wegen ein Dorn im Auge und nach jahrelanger Winterarbeit war es dem christlichen Kurs vorbehalten, in recht christlicher Weise einer Anzahl Mädchen die Möglichkeit zu entziehen, ihre Lehrzeit zu beenden und vermöge des zu gewinnenden Arbeitsbuches in anständiger Weise ihr Brot verdienen zu können. Nun ist man, wahrscheinlich da man eingesehen hat, daß es schade war, Personen wegen, die man auf billige Weise los werden wollte, dahinter gekommen, daß die Auflösung, gelinde gesagt, ein Irrtum war, weil man es jetzt in der benachbarten Bürgerschule mit einem Glidwert versucht. In der genannten Schule soll nun eine Hausindustriehule errichtet werden, in welcher laut Statut jedoch nur diplomierte Lehrkräfte solche Schüler unterrichten, die die Bürgerschule absolviert haben. Der Leiter dieser Schule, Direktor Licsák, vereint mit dem Fachinspektor Loschdorfer, geben sich alle Mühe, diese Schule irgendwie auf die Beine zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelingen will, trotzdem sie die statutarischen Bestimmungen bereits über Bord geworfen haben. Zunächst haben sie sich vereint mit der Unterrichtssekktion, über die ministerielle Verordnung, derzufolge sämtliche Fachlehrkräfte ohne Ausnahme auf die B-Liste gestellt werden müssen, hinweggesetzt und eine größere Anzahl solcher Fachlehrkräfte, um überhaupt praktischen Unterricht erteilen zu können, in diese Schule übernommen und da sich auch keine Lehrlinge zur Aufnahme melden, weichen sie auch von der Bestimmung ab, daß nur absolvierte Bürgerschüler aufgenommen werden. Unter Zahl 75041/VII hat der Magistrat nämlich einen Beschluß erbracht, die Eltern oder Vormünder jener bisherigen Lehrlinge der Hausindustriehule aufzufordern, sie mögen behufs Erneuerung des Lehrlingsvertrages bis 31. d. bei der Gewerbeinspektion erscheinen. Als auch von dieser Bestimmung mußte man abweichen, um Lehrlinge zu bekommen, da die Schule wohl errichtet, aber wieder geschlossen werden mußte, wenn sich diese Zöglinge nicht melden. Es naht die Zeit, da man die Unterrichtssekktion nebst vielen anderen ihrer Taten auch dafür zur Verantwortung ziehen wird, daß sie in unüberlegter Weise — Böswilligkeit wollen wir nicht voraussetzen — Institutionen ohne Grund und Ursache zerstört hat.

* Das Antopech der Kurzmänner. Genau vor einem Jahre hat es sich ereignet, daß der Führer der christlichen Kommunalpartei Dr. Karl Wolff auf seiner Reise nach Parád im Auto des Bürgermeisters einen hiederen Wagenmacher samt Aufscher, Wagen und Pferde auf der Landstraße überrannte. Die Folge davon war bekanntlich ein Prozeß, der mit einem Ausg gleich endete, der die Hauptstadt, wenn wir uns recht erinnern, sechs Millionen Kronen kostete. Ob Wolff die Hauptstadt dafür schadloß gehalten, wissen wir nicht, ist aber auch nebensächlich. Nun bergnügt man sich im Stadthause über einen neuen, allerdings weniger tragischen Fall, in dessen Mittelpunkt der Liebling Wolffs,

Amerikai Asthma-por Asthmalin (200.000) cigaretták Mindentől kapható! Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám. Gyógyszertára, Budapest.

Sonnt... Vizebürger... Der genar... seinen Urla... sind, in B... ständlich... Gönner nich... wenn es no... der Hauptst... sein Urlaub... wieder sel... war. Als v... vom Kurs... nicht glatt... ihm nämlich... Rad, nach... Autos brac... auf der Sa... noch nicht... Zentralstade... Auto oder... wörtet, daß... Bürgermeist... házj feiem... werden, bo... Rede sein... Eigentümern... heimgekehr... sächlich. D... können, so... ärgerliche... einem Jude... * Gr... Blaha. Fra... Hauptstadt... Feuerung b... natlich 120... der Magist... Lok auf m... bildet sich... Als das E... deutete die... ein Bettele... same Magi... * Di... hat der Sto... Union-Mitt... mertheater... der Hauptst... kommen, w... von den ein... erhoben w... Der Magist... 11. d. stat... sich dieser... * Die... sammentell... 20.303 mah... Die Ausgel... Zentral-Wa... 12.179 in... Die übrige... digt, daß i... strichenen... gegen die... rieren; die... werden. * U... ist aus jen... rosagasse 12... überjedd... neue Adres... * D... hat sich an... Partei der... den Kampf... znehmen, ... bejassen u... Gejase B... wurde, noc... im Parlar... Hauptstade... versammll... lung des... stande im... formen. U... eme große... gezeit me... * 2... 15. bis 28... Riemer 8... Söge 8... 1. Bezirk... Bataigass... 7. Bezirk...

und der englischen Regierung von Miter hat aber Delegierten zu nominieren...

und Jugoslawien.

(Tschechisches Tel.-Korr.) Minister des Aeußern Dr. ...

Anzeiger.

Neuigkeiten.

Personal. In Verbindung ...

Kursmänner. Genau vor ...

Asthmalin ...

Bizbürgermeister Dr. Eugen Zilahi-Risz, steht. Der genannte Bizbürgermeister ...

Erhöhung des Ehrengeldes der Frau Louise ...

Die Spiellizenz des Kammertheaters. Bekanntlich ...

Die Wählerlisten für das Jahr 1925. Bei der Zusammenstellung ...

Ueberziehung. Das hauptstädtische Schulinspektorat ...

Die Partei der Kleinbürger. Wie bereits berichtet, ...

Baulizenzen. Der Magistrat hat in der Zeit vom ...

Die Besetzung der französischen Regierung für den belgischen König. Aus Paris wird berichtet: ...

Die Befreiung Ungarns vom Bolschewistenregime. Wie alljährlich ...

Ovation für den Weltchampion Halasz. Die Mitglieder ...

Ein französischer Lektor an der Pécsér Universität. Aus Pécs wird gemeldet: ...

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums ...

Personalnachrichten. Erzherzogin Magdalene, die Tochter ...

Mag. 1. Bezirk, Karácsonyigasse 7609, Zubau; Gebrüder ...

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Auf dem Kontinent ...

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums ...

Personalnachrichten. Erzherzogin Magdalene, die Tochter ...

Ein Ehrensäbel der französischen Regierung für den belgischen König. Aus Paris wird berichtet: ...

Die Befreiung Ungarns vom Bolschewistenregime. Wie alljährlich ...

Ovation für den Weltchampion Halasz. Die Mitglieder ...

Ein französischer Lektor an der Pécsér Universität. Aus Pécs wird gemeldet: ...

Der Wiener Aufenthalt Rabies. Aus Belgrad wird gemeldet: ...

Das Siebenbürger Konkordat. Aus Brassó wird telegraphiert: ...

Konvent. Das Budapest er evang. Stadtseniorat hielt gestern ...

Die Jahreswende der Krönung St. Stefans. Das historische ...

Der Verein der ungarländischen Deutschen. dessen Statuten ...

Zur Sanierung der Staatsbahnen. Magyarországon ...

FRAUEN!

Auch ohne Zucker kann ein süßeres, wohl-schmeckendes, erquickendes Kaffee gekocht werden ...



Kaffeeconserven. Erhältlich in jeder Spezereiwarenhandlung! Steinbrucher Bürgerliche Bierbrauerei ...

Advertisement for ULLMANN JÓZSEF fűző-müterm ALAPITVA 1891, featuring an illustration of a woman in a dress and text describing their products.

Firma schon geliefert, und der schöne, sechsstige, dunkelblaue Wagen soll ausschließlich nur dem Präsidenten-Direktor zur Verfügung stehen. Es soll noch bemerkt werden, daß der Präsidialdirektion der k. u. ungarischen Staatseisenbahnen bereits folgende Kraftwagen zur Verfügung stehen: ein schöner großer Presto, ein Audi, ein kleiner Mercedes und schließlich ein großer Mercedes-Wagen.

* Die Ehrenaffäre Kovács-Puliti. Aus Rom wird gemeldet: Der ungarische Teilnehmer an der olympischen Fechtkonkurrenz Dr. Georg Kovács hat mit Vermittlung seiner Sekundanten Dr. Oskar Gerde und Hufarenmajor Josef Rády vom italienischen Fechtmeister Dresté Puliti wegen des zwischen den beiden in Paris stattgehabten Zwischenfalles telegraphisch Genehmigung gefordert. Puliti, der in Livorno wohnt, teilte heute den Sekundanten telegraphisch mit, daß er Dr. Kovács zur Verfügung stehe. Gleichzeitig nominierte er den Major der Kaszistenmiliz Domenico Onatelli und den Bürgermeister von Livorno Grafen Tonci als seine Sekundanten. Die Sekundanten Dr. Georg Kovács haben sich bereits mit den Sekundanten Pulitis in Verbindung gesetzt.

* Die neue Einfuhr-Freiliste. Die Regierung hat heute eine Verordnung erlassen, mit welcher das Einfuhrverbot für zahlreiche Artikel aufgehoben und die Zolltarife für die freigegebenen Artikel neuerdings festgesetzt wird. Unter den vom Einfuhrverbot befreiten Artikeln befinden sich: Zimmt, Safran, Feigen, Orangen, Mandeln, Johannisbrot, Kastanien, Trüffel, Seifentöne, ferner Salzheringe, Baumwollstrümpfe und Handschuhe, gewebte Schultertücher aus Wolle (mit Ausnahme der färbig gedruckten), buntes Papier, für photographische Zwecke präpariertes Papier, Lederhandschuhe, Bleistifte, Fässungen und Futterale für Augengläser, Klavier- und Pianinowerte, Caffein, Hefe (mit Ausnahme von Wein- und Backhefe), natürliche, organische Farben, Jodopropärate, Linte, Siegelack, Beschäfteln, Wachszünder. Die in der Verordnung angeführten Zollsätze sind mit dem Umrechnungsschlüssel von 17,000 auf Papierkronen umzurechnen. Die Verordnung wird im morgigen Amtsblatt erscheinen.

* Die Einzahlung der ararischen Mietzinsbeiträge. Mit Rücksicht darauf, daß der Mietzins nach Geschäftslokalen bis zum 15. August entrichtet werden darf, hat der Finanzminister den Termin für die Abführung der ararischen Mietzinsbeiträge einheitlich mit dem 20. August festgesetzt.

* Eine Berufung Reinhardts. Aus Wien wird gemeldet: Ueber Einladung des Unterrichtsministers hat sich Professor Max Reinhardt bereit erklärt, einer Berufung an die Fachhochschule für Musik und darstellende Kunst Folge zu leisten.

* Ein gemeinsames Ehrendenkmal für die deutschen Gefallenen. Aus Berlin wird telegraphiert: Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben zur morgigen Gedächtnisfeier eine Kundgebung erlassen, in der zur Errichtung eines gemeinsamen Ehrendenkmal für alle deutschen Gefallenen und zur Sammlung freiwilliger Beiträge aufgefordert wird. Die Kundgebung gibt dem tiefen Ernst Ausdruck, mit dem das deutsche Volk des großen Krieges und seiner unendlichen Opfer gedenkt und fordert das deutsche Volk, das vor zehn Jahren für Freiheit und Unberührtheit des Vaterlandes unter die Waffen trat, zur Einigkeit auf.

* Das Baseler Polizeiorchester in Budapest. Auf der Oper Schicksstätte wurde Freitag abends das Schweizer Nationalfest (Bundesfeier) im Beisein des Anführers der Woche hier angekommenen Polizeiorchesters der Stadt Basel in solenner Weise begangen. An dem Festessen, das im reichgeschmückten Restaurationslokal stattfand, nahmen zahlreiche Mitglieder der Budapester Schweizer Kolonie, darunter deren Vorstand Willy Obrist und Generalkonsul Franz Riensa teil. Der Generalkonsul dankte in längerer Rede für die Gastfreundschaft, die man den Schweizer Polizeimusikanten in Budapest angedeihen ließ. Er forderte seine Landsleute auf, der hiesigen Eindrücke nicht zu vergessen und sie dahim im Interesse einer Propaganda für die Wiedergutmachung der himmelschreienden Ungerechtigkeiten zu verwenden, als deren Opfer sie das zerstückelte tausendjährige Ungarn kennen gelernt haben. Musikdirektor Vogl dankte mit schwungvollen Worten für das hier Genossene und versprach, die Dankbarkeit an Ungarn dadurch abzustatten, daß er in seiner Heimat eine Ferienkolonisation für ungarische Kinder einleiten werde. Polizeioberinspektor Johann Mathis verdolmetschte die kollegialen Gefühle der ungarischen Staatspolizei gegenüber den Schweizer Kameraden und gab dem Wünsche Ausdruck, es mögen dem ungarischen Vaterlande im Westen Europas je zahlreichere Freunde entstehen, deren Zuneigung für uns den Gefühlen der freien Schweiz für Ungarn gleichkommt. Der Anwalt der Budapester Schweizer Kolonie, Dr. Andreas Ráth, dankte für die Opferwilligkeit, mit der die ungarischen Kinder in der Schweiz aufgenommen wur-

den. — Nach Besichtigung des Kriminalmuseums und der Polizeikaserne in der Mosonyigasse, wo eine Uebung der ausgerüsteten Mannschaft stattfand, traten die Schweizer Gäste heute um 3 Uhr nachmittags vom Ostbahnhofe die Reise nach Salzburg an. Zu ihrem Abschiede hatten sich die Vertreter der Schweizer Kolonie mit Generalkonsul Riensa, ferner zahlreiche Offiziere der Budapester Staatspolizei mit Polizeirat Dr. Ludwig Szilabeczky an der Spitze eingefunden. Das Budapester Polizeiorchester spielte die Schweizer Nationalhymne, worauf Polizeirat Stefan Mihálovics die Gefühle der ungarischen Kameraden für die Schweizer Gäste verdolmetschte. Hierauf verabschiedete Musikdirektor Vogl die ungarische Nation der warmsten Sympathien seiner Kameraden und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Ungarn. Zum Schluß intonierte das Baseler Orchester den ungarischen Hymnus, worauf sich der Zug unter beiderseitigen begeisterten Zurufen in Bewegung setzte.

* Todesfälle. Der angehende Budapester Goldwaren- und Schmuckfabrikant Josef J. Goldschtein ist heute früh hier im Alter von 58 Jahren verschieden. Der Verbliebene, der sich in allen Kreisen großer Wertschätzung erfreute, hat zum Aufblühen der ungarischen Goldwarenindustrie wesentlich beigetragen. Sein Ableben betrauert eine weitverzweigte vornehme Familie. — Der Budapester k. u. Notar, Obergerichtsrat Dr. Stefan v. Jechenky, gewesenes Mitglied des hauptstädtischen Municipalausschusses, ist gestern nachmittag im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben. Der Verbliebene entstammte einer hochangesehenen Familie. Gelegentlich der letzten Municipalwahlen war er als Mitglied der Christlichen Kommunalpartei in den Municipalausschuß gewählt worden, doch identifizierte er sich niemals mit der reaktionären Politik der genannten Partei und schloß sich bald der kommunalen Széchenyi-Partei an. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittags halb 5 Uhr im Kerepeser Friedhof statt. — Aus London wird telegraphiert, daß daselbst der berühmte Chemiker Sir George Veilby im Alter von 73 Jahren, der Präsident der Südbahngesellschaft Sir Hugh Drummond im Alter von 75 Jahren gestorben sind.

* Umkehr. Man mag unseren Anfall von Optimismus mit ungläubigen Lächeln betropfen, es ist trotzdem nicht zu leugnen, daß sich die Anzeichen einer Umkehr zu den Verhältnissen früherer, besserer Zeiten schier von Tag zu Tag mehren. Nicht alles, was sich auf diesem Gebiete ereignet, kann absolut gutgehen werden, man muß aber seinem Herrgott auch für das Minder Gute danken, wenn es einem die Vergangenheit ins Gedächtnis ruft, in der nicht, wie es gegenwärtig der Fall ist, auf den meisten Gebieten des Gesellschafts- und Wirtschaftslebens das absolut Schlechte überwog. In den Kaffeehäusern und Restaurants besserer Sorte werden einem neuerdings von eigenen Hausierern verschiedene Bücher zum Kauf angeboten. Nicht die Qualität der betreffenden literarischen Kost ist der springende Punkt, sondern die Tatsache, daß man einem Bücher zum Stammtisch nachträgt und auf Teilzahlung offeriert. Ganz wie in früheren Zeiten, nur mit dem kleinen Unterschied, daß jetzt der Goldkronenpreis mit irgend einer Indexzahl multipliziert werden muß. Ein Zeichen der beginnenden Besserung ist es selbstverständlich auch, daß sich trotz allen wirtschaftlichen Glendes Leute des Mittelstandes finden, die sich für — sagen wir rund — eine Million acht bis zehn Kilogramm schöne und auch minder schöne Literatur einschaffen und dafür monatlang je einige hunderttausend Kronen abzahlen. Der betreffende Agent kennt seine Leute oder glaubt wenigstens, sie zu kennen. Er schenkt ihnen Vertrauen, das sie rechtfertigen oder mißbrauchen. Ganz wie in früheren Zeiten. Ebenso ist es mit dem Kleiderverkauf auf Raten der Fall. Wenn damit auch die Rückkehr zur soliden Qualität von ehedem Hand in Hand ginge, wäre gegen einen so gearteten Rückschritt nichts einzuwenden. Die Steuerung wäre leichter zu ertrogen, wenn man für das schwerer verdiente viele Geld immer und überall anständige Ware bekäme. An diesem Fortschritt nach rückwärts mangelt es aber, wie gesagt, noch sehr häufig. Auch die Preise einiger Lebensmittel wer-

den langsam herabgesetzt. Die Nachfrage war wegen der unverschämten Preistreibererei zu gering, daher die Verbilligung des Anbotes. Man sieht, daß die ebenen Gesetze der Nationalökonomie noch nicht aus der Welt geschafft sind. Wohl aber will der kategorische Imperativ der Wohlstandigkeit nicht auf der ganzen Linie plattgreifen. Die Milch wird zwar um einen kleinen Prozentsatz billiger, dafür aber panticht man sie nach wie vor mit viel injiziertem Wasser, mit Soda-bicarbona und mit Formalin. Und das hauptstädtliche Phsyikat ist dagegen scheinbar machtlos. Es unterjucht die Luftschichten in und um Budapest auf ihren Dazillengehalt, dabei aber trinten Hunderttausende von Kindern und Kranken tagtäglich die verunreinigte Milch. Fazit: zunehmende Sterblichkeit, die sich aus den Monatsberichten des statistischen Amtes den Hauptstadt nachweisen läßt. Früher war die Milch billiger und besser. Gegenwärtig macht sich erst ein gewisser Preisabbau ganz schüchtern bemerkbar. Fehlt also nur die Umkehr zur sorgfältigeren Beaufsichtigung durch die zuständigen Sanitätsorgane. In den Kaffeehäusern werden die Brotkrumen abgebaut. Das bedeutet um einen von vier dienstbaren Geistern weniger denen für eine Schale sogenannten Kaffees mit Gebäck ein Trinkgeld verabreicht werden muß. Bleiben noch immer drei (Servierkellner, Bistolo und Ober), für deren Lebensunterhalt die Gäste jezeitlich mit mehreren tausend Kronen zu sorgen haben. Auch früher gab's eine Trinkgeldernüchterschaft, man empfand sie aber nicht so drückend wie heute, wo man einen Tausender immerhin schwerer ausgibt, als früher ein paar Hellerstücke. Das Obst wird billiger. Man merkt es zwar nur in sehr geringem Maße, aber es kommt immerhin vor, daß man in Budapest minderwertiges Obst schon zu demselben Preis bekommt wie auf dem Wiener Markmarkt. Dorthin wird unser Primobobit aus Keesemet exportiert, hier faukt täglich maggonweise die heimische Ausschußware, weil sie für den Mittelstand nicht zu erschwingen ist. Und da auch der Bedarf der Marmelade- und Kompotfabriken, sowie der Schnapsbrennereien beschränkt ist, müssen sich die Höherinnen schließlich zum Herabsetzen der Branzen- und Dreißigtaufendkronenpreise um einige Hundert bequemen. Auch ein Anzeichen der Umkehr. Wann aber werden wieder Zeiten kommen, da man seinen Kindern wöchentlich ein paar mal Obst kaufen konnte, das an Qualität preiswürdig und für den Mittelständler erschwinglich war? Heute gibt es Hunderttausende von Kindern, die nicht wissen, wie eine Kirsche, ein Apfel oder eine Birne schmeckt. Von einer Marille, Pfirsich oder anderem Gelobst gar nicht zu reden.

* Internationaler Kongreß der Reg. Aus New York wird berichtet: In New York fand Freitag ein internationaler Kongreß der schwarzen Völker, sowie im Zusammenhang mit dem Kongreß eine Parade von mehr als 30,000 Negern statt.

* Die Reparationsleistungen Deutschlands. Aus Berlin wird gemeldet: Gegenüber der neuesten Statistik der Reparationskommission über die deutschen Leistungen wird an die vor einem halben Jahr erledigte Arbeit des bekannten deutschen Volkswirtschaftlers Professor Brentano erinnert, der die deutschen Leistungen bis Ende 1922 auf 41.5 Millionen berechnete. Die weiteren freiwilligen Leistungen Deutschlands von Anfang 1923 bis 30. Juli 1924 haben die Höhe von 540 Millionen Goldmark erreicht. Dazu kommen die von den Einbruchsmächten im Rheinland und im Ruhrgebiet erpressten Lieferungen, die annähernd auf eine Milliarde Goldmark geschätzt werden können.

* Amnestie für Fälle der Verschlechterung des Kronenkurses. Die Untriebe der Kronenkontermine stehen noch in lebhafter Erinnerung. Die Deffentlichkeit, die Gerichte und selbst die Nationalversammlung befaßten sich mit diesen Manipulationen, unter denen sich auch die Angelegenheit des Direktors der Wiener Depositenbank Paul Kalks befand. An der Kronenkontermine waren nicht nur bekannte Häuser und Finanzleute beteiligt, sondern auch kleinere Firmen, gegen die das Verfahren eingeleitet wurde. Seit der Errichtung der Nationalbank und der hiemit einhergehenden Stabilisierung der ungarischen Krone ist das Verfahren in Fällen der Verschlechterung des Kronenkurses eingestellt worden. Die Nationalbank hat die Liquidierung der Mißbräuche des Devisenverkehrs und der Kronenkontermine sich zur Aufgabe gemacht und, wie verlautet, der Regierung den Vorschlag gemacht, in diesen Angelegenheiten Amnestie zu erteilen. Die Amnestieverordnung soll bereits in kürzester Zeit publiziert werden. Im Sinne dieser Verordnung stellt, wie zu bemerken ist, die Regierung das in Sachen der Kronenkontermine oder des Devisenverkehrs eingeleitete Verfahren ein, die in Beschlag genommenen Werte werden zurück erstattet, Schadenersatzansprüche aber können nicht geltend gemacht werden.

* Die Eigentümerin und die Erben einer amerikanischen Farm gesucht. Der Verwalter der Güter von Ausländern in Amerika hat bei New-York eine Farm im Werte von 14,000 Dollars mit Beschlag belegt, welche auf den Namen Johanna Batonyi, Witwe des Leopold Batonyi, eingetragen war. Diese Farm soll demnach verkauft werden und Johanna Batonyi, im Falle ihres Ablebens ihre gesetzlichen Erben sind berechtigt, den eingele-

Modern butorszalon
állandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezések.
Üllői-ut 14 és Baross-utca 11.
Szabad megtekintés. Cégulajdonos: Gáspár Nándor

Jegyzezen
Népszövetségi kölcsönt
\$
Magyar-Cseh Iparbank Rt.-nál
részletfizetési kedvezményt, előnyös hitelt nyerhet.

SZITÁK
Haidekkernél
Budapest, VIII. kerület, Üllői-ut 48/49. sz.

Som
laufener
Berwalter
zufordern
gericht, no
bisher fest
ihre Erben
samtliche
zu publizie
Anspruch e
funktgericht
* W
kommen?
Die Woche
der ameri
Antimorten
Wensch
frühere d
Frage wie
alle Natio
net. Die
eigentliche
eine unger
Doorn
ter Beton
wiederber
nichts get
tende Pá
mig, daß
ver nich
bewegung
nichts Gu
scheus g
* G
der Komm
interessant
Robing m
Zur Zeit
Berechtig
von 300,
einer r
eintrafen
zurück un
zahlungen
Gemeinde
ter, daß
Geld tatfä
behörde au
geordnete
angenomm
Aerar die
* I
Prag w
eine Ver
an die
grad un
Telephon
eingeführt
mit der u
* P
Prag w
73. Berg
dritte nach
terberband
entberufen
Millionen
treten. Au
aus Belg
werden n
Holland,
Ungar
* G
ist in der
Damjanti
die einen
war so sto
meri wur
Tschlerme
schwere
in ein Sp
* D
hat die
fallenden
gestellt. D
it 25,000
weines, d
* I
Budapest
Es gibt
freie
Nach vor
Manjarde
kleinste
zins gefo
stiegen di
fordern
Der Man
gen Rom
die Pilze
flossenen
nungsver
Preise de
Taka

Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen...

Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen...

Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen...

Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen... Die Nachfrage war wegen...

kaufenen Kaufpreis bis zur Höhe von 10,000 Dollars vom... kaufenen Kaufpreis bis zur Höhe von 10,000 Dollars vom...

Was hat die Menschheit durch den Weltkrieg gewonnen?... Was hat die Menschheit durch den Weltkrieg gewonnen?...

Eine Schuld der Stadt Berekház aus der Zeit der Kommune... Eine Schuld der Stadt Berekház aus der Zeit der Kommune...

Telephonverbindung Belgrad-Bozsony... Telephonverbindung Belgrad-Bozsony...

Internationaler Bergarbeiterkongress... Internationaler Bergarbeiterkongress...

Gasexplosion... Gasexplosion...

Die Zugsteuer nach Wein... Die Zugsteuer nach Wein...

Die Lage der Asternmieter... Die Lage der Asternmieter...

stärkeren Angebots sinken... stärkeren Angebots sinken...

Der verschundene Palma di Jacopo... Der verschundene Palma di Jacopo...

Zusammenkunft der Verteidiger von Przemysl... Zusammenkunft der Verteidiger von Przemysl...

Der bayerische Reichstag gegen die antisemitischen... Der bayerische Reichstag gegen die antisemitischen...

Gesellschaftsreise zur englischen Weltausstellung... Gesellschaftsreise zur englischen Weltausstellung...

Fliegerunglück in der Tschschoslovakei... Fliegerunglück in der Tschschoslovakei...

Wichtig für Besucher der Tschschoslovakei... Wichtig für Besucher der Tschschoslovakei...

Die italienische Schwarzhemd-Miliz... Die italienische Schwarzhemd-Miliz...

Lehrbücherverkauf... Lehrbücherverkauf...

Goldkronengebühr für Adelsdokumente... Goldkronengebühr für Adelsdokumente...

Zeppeleinbau für Amerika... Zeppeleinbau für Amerika...

Sichern Sie sich Ihren Mehlbedarf... Sichern Sie sich Ihren Mehlbedarf...

Gottesdienst... Gottesdienst...

Selbstmord im Armenhause... Selbstmord im Armenhause...

Razzia... Razzia...

Lebensmüde... Lebensmüde...

Zirkusdirektor... Zirkusdirektor...

Familiennachrichten.

Arnold Stein (Neupest) hat sich mit Fräulein... Arnold Stein (Neupest) hat sich mit Fräulein...

Alexander Mandula aus Joló verlobte sich mit... Alexander Mandula aus Joló verlobte sich mit...

Am 2. August fand in der Theresienstädter... Am 2. August fand in der Theresienstädter...

Der Arzt Dr. Deider Janits führte heute die... Der Arzt Dr. Deider Janits führte heute die...

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und... Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und...

Günstige Kaufgelegenheit... Günstige Kaufgelegenheit...

Üzletátépités miatt... összes cikkeimet felülmulhatatlan olcsó árban... Preisach József... I, Krisztina-tér 3

ÁK... dekkernél... ÁK... dekkernél...

Takarít, irt, megóv... Vacuum László... Takarít, irt, megóv...

Geschichte der Damen entfernt gänzlich Charlotte Bollá? ...

Ungefähr 2856 Personen besorgen täglich ihre Einkäufe in den Modestoff-Warenhäusern der Firma Desider ...

Einstürze von Hauseisen.

Ein Balkon des Honvédministeriums in die Tiefe gesunken. — Demolierung einer Küche durch Absturz einer höher gelegenen Küche.

Gerade zum Mietzinsquartal ereigneten sich heute zwei Unglücksfälle, die bezeugen, daß die Hausbesitzer trotz aller Opfer ihrer Mieter ihren auf die Reparatur und Instandhaltung der Häuser bezüglichen Pflichten nicht nachkommen.

Heute abend um halb neun Uhr meldete der dem Ministerium des Aeußern zugeordnete Attaché Dr. Reil, daß der Balkon des Honvédministeriums im zweiten Stode, dem Paradeplatz zu, mit großem Getöse eingestürzt sei.

In der Wohnung des Buchdruckers Jakob Schönfeld, Rákóczistraße 65, dritten Stock 35, stürzte heute abends um 6 Uhr der Küchenboden ein und riß Möbel, Ofen, Geschirre und was sonst in der Küche war, mit sich und verwandelte die einen Stock tiefer liegende Küche zu einem wahren Trümmerhaufen.

In der Wohnung des Buchdruckers Jakob Schönfeld, Rákóczistraße 65, dritten Stock 35, stürzte heute abends um 6 Uhr der Küchenboden ein und riß Möbel, Ofen, Geschirre und was sonst in der Küche war, mit sich und verwandelte die einen Stock tiefer liegende Küche zu einem wahren Trümmerhaufen.

Problem der Lebenswerte.

— Wenn Frauen Bilanz machen. —

Seit etwa einem Jahre, vielleicht ist es nicht so lange her, vielleicht länger, drängt sich mir eine Erscheinung auf, die ich bisher nicht beachtet hatte und die, wie ich glaube, im großen und ganzen auch nicht beachtet wird.

wachsender Kinder. Ihr ganzes Leben war mit Arbeit, Sorge und getreuer Pflichterfüllung ausgefüllt. Die Kinder sind erwachsen, verheiratet oder ledig und gehen ihrer Wege.

Ich habe ja einen guten, braven Mann, aber ich bin mir mehr seine Hausälterin. Er hoffiert jungen Damen, ich bin überzeugt, daß er auf der Reise auch noch Seitenprünge macht.

In dieser Tonart sind die Klagen, die ich aus Briefen und Gesprächen erfahre und die mich nachdenklich stimmen. Ich selbst kann nicht mitklagen. Und es gibt gewiß viele Frauen, die diese Klagen sonderbar anmuten.

Es handelt sich hier um das (allerdings oft nur theoretisch gemeinte) Ideal des Mannes, der Frau, die „nur Frau“ ist, die weder einen Beruf, noch Interessen außerhalb ihrer Familie und ihrem Haushalte hat.

Die jetzigen Frauen jedoch, die an der Grenze ihres Lebensabends stehend, sich veranlaßt fühlen, gewissermaßen die Bilanz ihres Lebens zu ziehen, haben anders gelebt, ihre drei, vier Kinder anders erzogen und befinden sich in völlig veränderten Verhältnissen, als ihre Mütter einst.

gelten, noch zu sein und Anerkennung zu finden. Und sie fühlen klar, daß sie eine quantitative negligeable geworden sind.

Mich dünkt, daß diese Frauen ein sehr tragisches Schicksal erleben. Denn sie leiden, ohne Verständnis und Mitgefühl zu finden, und weil sie den — allerdings menschlichen — Trieb, zu gelten, nicht bekämpfen können.

Budapester Gassen und Plätze.

Zur Halbkolumner auf der Elisabethpromenade.

Es gibt Bücher, die man gerne zweimal und dreimal liest, und es gibt Gassen und Plätze, zu denen man immer gerne zurückkehrt, weil ihr Anblick erheitert oder weil sie angenehme Reminiszenzen wecken.

Nachdem ich die Kreuz und Quer durch die Promenade spaziert war, setzte ich mich auf einen Ruhestuhl (Preis 1000 Kronen) und vertiefte alsbald in Halbkolumner.

Das war noch im achtzehnten Jahrhundert. In den letzten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts fielen die Mauern der (inneren) Stadt, die bereits derart überbevölkert war, daß sie keine neuen Bewohner mehr aufnehmen konnte, ja eine Auswanderung, ein ver sacrum, ins Werk setzte.

ALPESI FALU AZ ANGOL PARKBAN. Este 1/9 órától éjjel 2 óráig az augusztusi nagy variété műsor! Parlagi Kornélia és Pintér Imre. Sreether Charlie Chaplin imitátor. Giagonda klasszikus magyar táncossal. Sidur Step tánc a tenyéren. Georgette Ballett táncosnő. Skarli és Sekalli excentrikusok. Két zenekar! Blum Lajos karnagy. Minden igényeknek megfelelő, elsőrendű, izletes magyar konyha. Kitzinó táborok. Unnep és vasárnap délutáni előadás! Polgári árak.

HAGGENMACHER. „Haggenmacher nem hiszál!“ Image of a man holding a bottle of Haggenmacher beer.

Sonntag ... Beits im ... Friedhof. Die ... Ein and ... gangs erinäh ... Marktplatz ... seinen zahllo ... sich der gro ... schiedt, fami ... striellen Erge ... vieltausend ... die engen Ge ... Jagen und R ... mit und beset ... Blicke hier d ... zu den Selte ... men von ein ... Paar hinein ... reichen würd ... beschürten ... ständen blen ... ob die Schmei ... heute! — fit ... unmöglichste ... an. Doch die ... sehen beton ... jellen. Nach ... eine benachb ... verfallenen ... War doch ga ... Wein produzi ... mußte. Und ... Spur. ... Über a ... Stunde. Geg ... stand außer ... Jahrmarktspi ... fiert, und in ... nettes Theate ... gehulbt mu ... ward erricht ... kaffee von k ... ganze acht ... Herrlichkeit ... den Weg alle ... Gebilde der ... das Wolfgasse ... reizenden Kö ... der lokalen ... umgab ihn ... Calvin-t ... Erede ... kelmé ... Tiszta gy ... Kamgarn ... Raglánke ... Tiszta gy ... Női koszt ... Ruha-kov ... Gabardin ... Kombinal ... (tartalmaz ... szövet- ... Nyerssel ... Japán sel ... Crepe de ... Georgette ... Cspikfügg ... Köt ... Női hari ... Ferizokk ... Böröv ... Gyermek ... Férü für ... Triko r ... Kötött u ... Selyemz

terkennung zu finden. Und die Quantität negleable gem...

Frauen ein sehr tragisches Leben, ohne Verständnis und weil sie den — aller...

Ten und Plätze.

der Elisabethpromenade.

um gerne zweimal und dreimal und Plätze, zu denen man...

ng und Quer durch die ich mich auf einen Ruhe...

Pests im Wege; er wurde gesperrt und nach dem üblichen Termin geräumt...

Ein anderes Bild. Dort, wo einst der eingang erwähnte Friedhof stand, zog sich der große Marktplatz hin...

Aber auch dem großen Marktplatz schlug die letzte Stunde. Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts...

fierte ihn vollständig und seine Glanzzeit nahm ihren Anfang. Und noch immer im Halbschlummer...

Ich bin erwacht, reibe mir die Augen und freue mich der Gegenwart, der gegenwärtigen Schönheit...

Ein schweres Eisenbahnunglück auf der Szolnoker Linie.

Ein Toter, sieben Verwundete.

Gestern nacht um ein Uhr ereignete sich auf der Budapest-Szolnoker Linie, zwischen den Stationen Uj...

Salamon Béla és Radó Sándor kizárólag Sziget-Szinpadon

die Warenladung ist teilweise ganz abgegangen. Ein Mann des Zugpersonals fand den Tod...

Ueber den Unglücksfall folgt uns folgender Bericht vor: Gestern nacht um 12 Uhr 15 Minuten wurde der Eilzug Nr. 659 von Ujfély abgefahren...

Die Station Szolnok wurde sofort verständigt und dafür Sorge getragen, daß die Verwundeten nach Tápióghörge gebracht werden...

Die Direktion der königlich ungarischen Staats-eisenbahnen veröffentlicht darüber folgendes Communiqué: In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M., um 1 Uhr...

Wagner Friedhof advertisement with image of a man in a suit.

FENYVES DEZSŐ Calvin-tér 7. Korona Herceg-U. 8. R.T. Károly-körút 9. Károly-körút 10.

Calvin-téri áruházunk megnagyobbítása folytán az építkezés tartama alatt hatalmas árukészletünket még az eddigieknél is olcsóbb áron leaszttjuk.

Large advertisement for Fenyves Dezső clothing store with multiple columns of product prices and descriptions.

folgte noch im Laufe des Nachmittags. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Theater, Kunst und Literatur.

Eine herrliche Musik, bravouröse Tänze, ein amüsanter Witz, eine strahlende Ausstattung und blendende Toilettenpracht sind die Hauptfaktoren des Sensationserfolgs...

Ob schön, ob Regen, der Zuschauerraum des Ofner Sommertheaters ist bei jeder Aufführung von „Arvácska“ zum Überdruß voll.

Sonntag, den 3. August, nachmittag um 3 Uhr gelangt im Ofner Sommertheater bei ermäßigten Preisen „Süt a nap“ mit Franz Kiss zur Aufführung.

Morgen, Sonntag, nachmittag 3 Uhr bei ermäßigten Preisen mit Franz Kiss im Ofner Sommertheater „Süt a nap“.

„Graf Monte Christo“ — der vollständige Film — als Eröffnungsrepertoire der Urania.

Die Urania führt Freitag den unsterblichen Roman von Dumas: den „Grafen Monte Christo“ auf dem Film auf.

Im „Grafen Monte Christo“ spielt Leon Mathot, der große Meister der französischen Filmkunst, die Hauptrolle.

Sport.

Athletik. Heute, Sonntag, nachmittag 4 Uhr gelangt auf der Sportbahn der Ullberstraße der Länderkampf Österreich-Ungarn zur Austragung.

Radfahren. Der Radfahrerverein „Citariás“ veranstaltet heute, Sonntag, nachmittag 3 Uhr auf der Willenmums-Sportbahn ein internationales Radfahrenmeeting.

Ringkampf. Die Entscheidungskämpfe um die Ujpesti Ringkampfs-Meisterschaften gelangen heute, Sonntag, nachmittag 5 Uhr im Ujpesti Stadion zur Austragung.

Wettswimmen in Békéscsaba.

Békéscsaba, 2. August. Die Ergebnisse des ersten Tages der Landes-Schwimmkonkurrenz sind folgende:

Wasserpolemeisterschaft. 1. MEE-DUC 7:2 (4:1), 2. DIER-SZUC 6:1 (4:1), 3. MEE-ETE 9:2 (4:1); SE aus Baja ist zurückgetreten, ebenso DSE aus Jákopáti.

Ungarische Provinzmeisterschaft für 100 Meter Schwimmen. Erster Vorlauf. 1. Rudolf Banie (SZUC) 1 Min. 12.6 Sek., 2. Barnabas Tóth, 3. Johann Tóth.

400 Meter Provinzmeisterschaft. Erster Vorlauf. 1. Géza Sziczi (MEE) 5 Min. 55 Sek., 2. Stefan Fehér, 3. Luttula.

100 Meter Meisterschaft im Damenschwimmen. Entscheidung. 1. Tera Strauß (PUC) 1 Min. 43.6 Sek., 2. Ilus Sággy.

100 Meter Rückenschwimmen. 1. Madár Bicsken 1 Min. 18.6 Sek., 2. Franz Horváth.

400 Meter Provinzmeisterschaft. Entscheidung. (Béla Las-Torres-Memorial). 1. Julius Sziczi 5 Min. 42.4 Sek., 2. Fehér (DSE), 3. Bicsken.

St. Stefan-Wanderpreis in der Vereins-Punktkonkurrenz. 1. Pannonia UC (8 Punkte), 2. SZUC (7), 3. MEE (6).

Preis des Honvédministers. 1. MEE (13), 2. MEE (8).

Budapester Trabrennen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

Platzrennen 10:26, 15, 15. Buchwetten: 1 1/2 Béget, 3 Jujs, 6 Jgenis.

2. Rennen. 2070 Meter. Pompás Stalls Garedes (Cz. Góth) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.2 Sek., Kanten (Cassolini) Zweites, Lejtelédó (Strohmann) Drittes.

3. Rennen. 2120 Meter. Jofuter Gestüts Csaf előre! (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.1 Sek., Walfüre (Wiesner) Zweites, Irma (Zwillingler) Drittes.

4. Rennen. 2110 Meter. Büstaberényer Gestüts Flóta (Dr. Gárdonyi) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.6 Sek., Civil (Jenck junior) Zweites, Rézangyal (Zwillingler) Drittes.

5. Rennen. 2200 Meter. Ligeter Stalls Guillo-tine (Kovács) Erstes, Senki más (Wachtler) Zweites, Perczós (Cassolini) Drittes.

6. Rennen. 2220 Meter. L. Kovács' Kervüló (Kovács) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.7 Sek., Katicza (Benkf) Zweites, G. Józsa (F. Ražán) Drittes.

7. Rennen. 1220 Meter. Ligeter Stalls Rodostó (Kovács) Erstes, Hullám (Seager) Zweites, Ceiro (Benkf) Drittes.

Offener Sprechsaal.

MEINL GYÜLA KÁVÉBEHOZATALI R.T. jó fekvésű üzlethelyiségeket keres Budapesten és nagyobb vidéki városokban fióküzletek céljára.

SILBER-TAFELBESTECKE Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Reise nach der Tschecho-Slovakei ohne Visum für die Besucher der V. Reichenberger Internationalen Warenmustermesse.

Hausverwaltungen in Berlin übernehmen de Mori & Leiner, Berlin, Zietenstr. 22.

OST und WEST Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland.

Der Verkauf von neuem Mehl auf Lieferung per Ende August oder September zu sehr günstigen Bedingungen.

Der Verkauf von neuem Mehl auf Lieferung per Ende August oder September zu sehr günstigen Bedingungen.

Ein Versuch wird ersucht, sich vorerst zu benennen. Dies bietet ein Mädchen, das sich berechtigt fühlt, sich für einen ganzen Menschen zu halten.

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51.

MAGYAR LÉGIFORGALMI R.-T. UNGARISCHE LUFTVERKEHRS-AKT.-GES. Budapest, VII., Erzsébet-körút 9.

BESTE FLUGVERBINDUNG BUDAPEST-WIEN mit fünfzigsten FOKKER-LIMOUSINEN.

Reise nach der Tschecho-Slovakei ohne Visum für die Besucher der V. Reichenberger Internationalen Warenmustermesse.

Hausverwaltungen in Berlin übernehmen de Mori & Leiner, Berlin, Zietenstr. 22.

OST und WEST Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland.

Der Verkauf von neuem Mehl auf Lieferung per Ende August oder September zu sehr günstigen Bedingungen.

Vertical sidebar with various advertisements including 'HOTEL', 'HOTE', 'ABBA', 'KUP', 'Schu', 'Deutsch', 'Szé', 'Hun', 'Női, gy', 'Székely', 'Kommerz', 'ER', 'wüns', 'zu ve', 'talent. Ge', 'We', 'Dar', 'Her'.

Verkauf des Mehls

Angst oder September
in Bedingungen
Nationalwaren-Geschäft des

MANDEL

Telephon 95-78
sonnen.
steigen begriffen, wes-
eint, den Bedarf je eher
decken.

le auch von Speze-
nahrungsmitteln

ort ins Haus zugestellt,
eikeme Bedienung!

bäckereien, Hotels,
anatorien etc.

Chiffre

ch

st zu benennen. Dies bietet ein
stigt fühlt, sich für einen ganzen
d nur einem eben solchen Manne
ntuelle Antwort übernehme ich
ünsche" in der Exp.

Verkauf, Antiquitäten
kauf zu höheren Preisen
als jeder andere
via-4-vis der Theresien-
säule Kirche, Telefon

ORGALMI R.-T.

ERKEHRS - AKT. - GES.
Erzsébet-körut 9.
-87, József 96-17.

VERBINDUNG

ST-WIEN

KER-LIMOUSINEN,
nachmittags u. Montagvormittags

PLAN:
gest an 540 nachmittags
on ab 400

RIF:
Budapest 35 schw. Fr.
65 schw. Fr.
kurse in ung. oder österr. Kronen.

IRPLAN:
ab Wien 315 nachm.
i., Körnering 13
(Norddeutscher Lloyd).
ungland sind im Tarif inbegriffen.
Wien und nach jedem Ort
lephonbestellung.

z für Österreich:
2. Telefon 64432.
erkauft:
deutscher Lloyd. Telefon 7111.

ohne Visum

ustermesse.
e der Welt.

r tschechoslovakischen welt-
bl auf den ungarischen,
Fahrpreisbegünstigung.
blängasse 13. Telefon 79-08.

Berlin

n- und
ücken

ST

für das Ausland

m im Auslande

RTH, G. m. b. H.

HOTEL NEW-YORK, Wien
11., Spargasse, 5 Gehminuten vom Stadtzentrum. Modernes Fa-
milienhotel, fließendes Kalt- und Warmwasser, Bäder, Hall etc.
Ritmelle Küche. ♦♦ Mäßige Preise.
Treffpunkt der Budapester Kaufleute!

Hotel Palace

mit Hotel Bellevue und Hotel Excelsior

Abbazia

Etablissement ersten Ranges. Direkt am Meere
gelegen. Durchwegs Balkonzimmer. Appartements
mit Bad. Spezielles Arrangement für die
Sommermonate. Auskünfte erteilt:

Dr. Michael Farkas

Advokat

Budapest, V., Bálvány-utca 18, II. Stock.
Telephon: 108-05.

Die Hotelleitung: **C. Farkas.**

SANATORIEN
Dr. LAKATOS
ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau:

Budapest, VI., Andrássy-ut 5. sz.
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

Kuranstalt Tobelbad

bei Graz

Alle Arten von Lahmann-Kuren. — Entfettungs-
kuren, Mastkuren. — Telephon: Graz 23-07.
Billige Pauschalpreise.
Größtes Thermalschwimmbad Oesterreichs. 17712

Schweizi fiinternátus

10-15 éves fiúvándorokéket
korlátolt számban felvessz

Angol, olasz, francia, spanyol
nyelveken kívül szakaszerűen
előkészít gimnázium és keres-
kedelmi iskolák alsó négy osztá-
lyára. Evzáró vizsga Genfben.
Tandii teljes ellátással havi
150 schweizi frank.

Prospektusai szolgál: **Dr. Cortesy** igazgató, Non-
valle Colle, Gillamont,
Sur Vevey, Suisse.

Deutsche intelligente Erzieherin

womöglich mit französischen Sprachkenntnissen, wird zu vier-, fünf-
jährigen Mädchen gesucht. Offerte an Apotheke, Fördö-utca 12.

Szépen berendezett

2 ablakos utcai szoba alkaloval
garçonlakásnak alkalmas
azonnal kiadó

Hungária-körut 289, II. emelet 36, az M. T. K. sport-
pálya mellett

Női, gyermek és Bébis fehérneműek

Székelly Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2.
(Szervita-tér sarkán.) — Telefonszám 45-75

Kommerziell u. administrativ
vollkommen selbständige

ERSTE KRAFT

(Direktor u. Prokurist eines bedeutenden Hauses),
wünscht sich **Langjährige, kaufmännische Er-
fahrung, Sprachkenntnisse,
Prima-Referenzen, Grosse An-
passungsfähigkeit, Organisations-
talent.** Gef. Zuschriften unter „Erste Kraft“ an die Exp. 17802

und in allen erdenklichen
Farben u. Formen gehalten

Weisse, schwarze Hüte und Damen- und Herren-Filz Stumpfen

offertiere zu billigen Tagespreisen

Appretiermeister und Meistergehilfe

werden seitens Budapester Textilfabrik
zu sofortigem Eintritte

gesucht

Vorzustellen: Budapest, VI., Fáy-utca Nr. 81/65.

Volkswirtschaft.

Jugoslavische Wirtschaftsbrieft.

(Originalbericht des „Neuen Pester Journal.“)

Zagreb, 30. Juli.

Der Effektenmarkt zeigte in der vorigen
Woche, auf günstigere Nachrichten von der Wiener
Börse hin, zunächst freundlichere Stimmung. Auch der
Verkehr schien am Beginn der Woche kräftiger einzu-
setzen, aber bald trat wieder die Geschäftstille ein, die
nun schon seit Monaten anhält. Das Urteil der In-
teressentenfreise über die Lage auf dem Aktienmarke ist
andauernd pessimistisch. Ueber die Gründe der herrschen-
den Baiffe haben wir bereits früher berichtet. Das An-
lagegeschäft stößt vollkommen und die geringen Posten,
die man für den laufenden Bedarf schafft, machen nicht
viel aus. Gehandelt werden ausschließlich Arbitrage-
papiere, das sind die Aktien der großen Banken und In-
dustrieunternehmen.

Der Devisenmarkt stand im Zeichen leichter
Kursbefestigung, die allerdings durch immerwährende
Schwankungen unterbrochen war. Bezeichnend für die
allgemeine Lage ist, daß beständig sehr viel Ware ver-
fügbar war. Es handelt sich durchwegs um Export-
devisen, die man in Zeiten unausgeglichter Schwankun-
gen nicht ungern absetzt, wenn gerade ein konstanter
Kurs erreichbar ist. An Käufern fehlt es nicht, da die
Herbstsaison naht und der Devisenbedarf der Impor-
teure wächst. Der Verkehr bewegte sich zwischen 10 und
14 Millionen Dinar täglichen Umlages. Gehandelt
werden belagreich alle starken Devisen, die auf dem
hiesigen Platze wegen der Im- und Exportverbindungen
eingebürgert sind, ferner Zürich und New York zu Arbi-
tragezwecken. Die Nationalbank griff am Anfang der
Woche mit Abgaben zu den Tageskursen ein, tat es aber
in den folgenden Tagen nicht mehr, da private Ware
in genügender Menge ausgeben wurde.

Die soeben veröffentlichten Ausfuhrziffern
per Juni 1924 zeigen einen Rückgang des Ex-
ports gegen den Monat Mai im Betrage von rund
neunzig Millionen Dinar.

Belgrad, 30. Juli.

Die wirtschaftliche Situation ist zurzeit stark unter
dem Eindrucke der steigenden Getreidepreise, die in
kurzer Zeit von unter zweihundert auf über vierhundert
Dinar (für den Meterzentner Weizen) hinaufgegangen
sind. Schwere Verluste von Händlern, die noch vor
wenigen Wochen Terminschlüsse zu 270-290 Dinar
getätigt hatten und sich jetzt eindenken müssen, waren
die Folge. Die Bevölkerung aber ist durch die erhebliche
Verteuerung von Mehl und Brot schwer getroffen.
Gegen den mancherorts gemachten Vorschlag zeitweiser
Ausfuhrsperr für Weizen wird in Handelskreisen
Widerpruch erhoben, unter Hinweis darauf, daß die
Weizenpreise ohnehin die Weltparität erreichen müssen.
Immerhin ist es fraglich, ob die neue Regierung der
außerordentlichen Verteuerung der wichtigsten Frucht,
die in letzter Zeit für die verschiedensten Länder, sogar
für Holland, hauptsächlich aber für Oesterreich und die
Tschechoslowakei, aufgetauft wurde, untätig zusehen
werde.

Ton der Börse.

Ruhige, behauptete Tendenz im Privatverkehr.

Der heutige Privatverkehr zwischen Banken und
Börsekomploirs profitierte kaum etwas von den gün-
stigen Meldungen, welche über den Verlauf der Lon-
doner Konferenz vorlagen. Nur in ein-zwei Effekten gab
es etwas Verkehr, den übrigen wurde kein Interesse
entgegengebracht. Die Tendenz war nichtsdestoweniger
eine behauptete und die Kurse erlitten keine weiteren
Einbußen. Es werden uns die folgenden nominalen
Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ungarische Kredit 540-
542, Kommerzialbank 1120-1135, Oesterreichische Kre-
dit 168, Britisch-Ungarische Bank 42, Bodenkredit 260,
Ungarisch-Italienische 23, Allgemeine Sparkasse 137 1/2,
Vaterländische 3400, Realitäten 215.
Bergwerke: Salgó 555, Kohlen 2950, Keramik 80,
Ezshárvár 360.

Eisenwerke: Rima 123, Ganz 2900, Stoburg 41,
Zánc 115, Lipták 12, Ungarische Allgemeine Maschinen
28, Stahl 210.

Verkehr: Rába 140, Straßenbahn 40, Sur 115,
Südbahn 52, Wtr 275, Levante 215.

Diverse: Egis 30, Lufasbad 13, Phöbus 30, Ur-
produzenten 220, Gummi 250, Leder 11, Dorogi 20,
Budapester Mühle 118, Chinoin 11, Spodinum 135,
Szfira 41, Pallas 112, Ofa 520, Goldberger 130, Rai-
tum 58, Zuder 2375, Brassóer 410, Georgia 435, Bür-
gerthier 520, Djean 22, Selami 565.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Stabilität des Kronentarfes.

Die Stabilität des ungarischen Kronentarfes hielt,
wie während der ganzen Woche, auch heute an. Zürich
meldet den Kurs unverändert mit 0.0069, London mit
446.000, New York mit 0.0013 und Amsterdam mit
0.0037 1/2. Die Ungarische Nationalbank hat
heute eine weitere Herabsetzung der Kurse der fremden
Zahlungsmittel eintreten lassen, und zwar der öster-
reichischen Krone auf 1.1070 (gestern 1.1090), Sotol
2295 (2331) und des Dollar von 78.760 auf 78.370.

Die Kurserhöhung des Schweizer Franc
sah heute ihre Fortsetzung und dementsprechend wur-
den in Zürich die meisten Kurse wieder herabgesetzt. So
des Sotol von 15.87 1/2 auf 15.70, des Dinar von 6.42 1/2
auf 6.40, der Lire von 23.40 auf 23.30, des Pfund von
2375 auf 2373 1/2, und des Dollar von 538 auf 536 1/2.
Der französische Franc besserte sich von 27.50 auf 27.95
und die dänische Krone von 86.12 1/2 auf 86.50. Die
übrigen Devisenkurse blieben unverändert.

Auf dem hiesigen Edelmetallmarkt notie-
ren: reines Silber 1400-1450, reines Gold 50.000-
51.000, Platin 220.000-230.000 pro Gramm; Silber-
kronen 5740-5950, Silbergulden 15.400-15.950,
goldene Zwanzigkronen 320.000-330.000 pro Stück.

Vom Getreidemarkt.

Ruhige Tendenz.

Das Angebot von Weizen hat zufolge niedrigerer
Chicagoer Notierungen zugenommen, die Tendenz des
Marktes hat sich etwas abgeschwächt, die Mühlen be-
obachten wieder größere Reserve und konnte Weizen
mit 4200 bis 4250 Kronen frachtfrei hier ankommen,
ohne daß es aber zu größeren Umsätzen gekommen
wäre. Auch das Geschäft in Roggen war bei Preisen
von 3600 frachtfrei hier ein geringes. Die Weizenpreise
sind ebenfalls weiter gemildert, seitens der zweiten
Hand war g Müller mit 6200 ausgeben. Prompte
Kleie 2600 K. Gerste war fest, aber geschäftlos. Mier
Saker notiert 4200 ab Budapest, neue Ware 3800 bis
3900 K. Parität Budapest, Mais 3500 K. ab Station
und 3700 bis 3800 K. ab Budapest.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester
Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen ver-
lautbart: Weizen, Theiß, 76 Kg., 410.000 bis 415.000,
79 Kg. 417.500 bis 422.500, Komitat Fejér, 76 Kg.
407.000 bis 412.500, 79 Kg. 415.000 bis 420.000, Rog-
gen 350.000 bis 365.000, Saker 395.000 bis 405.000,
neu 370.000 bis 380.000, Mais 380.000 bis 390.000,
Reps 610.000 bis 615.000, Kleie 265.000 bis 275.000,
alles Parität Budapest.

(Die Auslandsanleihe.) Es ist selbstverständlich
heute noch unmöglich, sich über das Resultat der Sub-
skription auf die Völkerbundanleihe in Ungarn ein ver-
lässliches Bild zu gestalten, das Interesse jedoch, welches
im Publikum der Anleihe entgegengebracht wird, läßt
darauf schließen, daß der Erfolg der Zeichnung ein glän-
zender sein wird. Bei den hiesigen Finanzinstituten sind
schon bis heute sehr umfangreiche Zeichnungen erfolgt,
das Gros wird aber erst im Laufe der nächsten Woche
einsetzen, da erfahrungsgemäß das Publikum sich immer
bis zur zweiten Hälfte des Zeichnungstermins Zeit
läßt. Die ersten Tage haben aber auch schon in der
Provinz einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Soweit bis-
her festgestellt werden konnte, haben in erster Reihe
Landwirte, nebst ihnen aber auch Kaufleute und Ge-
werbetreibende an der Zeichnung teilgenommen. In-
teressant ist die Erscheinung, daß es sehr viele Leute gab,
die von der Begründung, die Obligationen in zwei
Raten zu bezahlen, keinen Gebrauch gemacht, sondern
gleichzeitig mit der Zeichnung sofort den ganzen Gegen-
wert der Anleiheitres erlegt haben. Bisher haben in
der Hauptstadt sowohl wie in der Provinz, besonders
die Versicherungsgesellschaften und die Waisenämter nam-
hafte Beträge gezeichnet. Die Asskurranzen wollten ihre
Prämienreserven in der Völkerbundanleihe fruchtbring-
end anlegen, die Waisenämter wieder sind darauf-
gekommen, daß sie das Vermögen der Minderen in
der Völkerbundanleihe am besten und sichersten wahren
können. Mehrere Waisenämter haben berechnet, daß sich
das in der Anleihe investierte Kapital verdoppeln wird,
bis die Minder ihre Volljährigkeit erreicht haben werden.
Hier soll erwähnt werden, daß die österreichische
Völkerbundanleihe, die zum Kurse von 80 emittiert

Umänderung Färben Putzen

Hutfabrik Löwy, IV., Párisi-u. 3.
Billiger Verkauf an Beamte u. Kaufleute in
unserem Fabriklokal VIII., Lujza-u. 1.

Es lohnt sich, von allen Stadtteilen zum Einkauf hierher zu kommen.

wurde, in London während der jüngsten Zeit den Kurs von 90 $\frac{1}{2}$ erreichte. Dieser Umstand läßt mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die ungarische Anleihe schon in kurzer Zeit mindestens dieselbe Höhe erreichen wird. — Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind auf die Tranche der ungarischen Völkerbundanleihe folgende größere Zeichnungen zustande gekommen: Ungarische Allgemeine Kreditbank 90.000 Dollar; Pester Ungarische Kommerzbank 72.000 Dollar; die Budapest Filiale der Austrian Bank Ltd 24.000 Dollar; Ungarische Allgemeine Sparkasse 18.000 Dollar; Innerstädter Sparkasse 12.000 Dollar; Ungarische Allgemeine Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft 26.000 Dollar.

§ (Die Verordnung über den Mahlbetrieb.) Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, laut welcher die Mühlenunternehmungen die Bewilligung erhalten können, Weizen und Roggen zwecks Vermahlung im Export-Veredelungs-Vorwärtsverkehr ohne besondere Importbewilligung aus dem Zollausland einführen zu dürfen. Die auf Grund einer solchen Bewilligung eingeführten Weizen- und Roggenmengen, beziehungsweise die daraus herstellbaren Mahlprodukte müssen in dem hier unten bezeichneten Verhältnis unbedingt spätestens innerhalb dreier Monate von dem tatsächlichen Import an gerechnet nach dem Zollausland exportiert werden. Die Mühlenunternehmungen, die eine solche Bewilligung erhalten haben, sind verpflichtet, nach je 100 Mgr. importierten Weizen 93 Mgr. Mahlprodukte, nach je 100 Mgr. importierten Roggen 97 Mgr. Mahlprodukte zu exportieren. Die Bewilligung erteilt im Einverständnis mit den Ackerbau- und Handelsministern der Finanzminister. Die Bewilligung kann mit der Wirkungsdauer bis höchstens 30. April 1925 unter der Bedingung erteilt werden, daß die nach dem 31. März 1925 eingeführten Weizen- und Roggenmengen, beziehungsweise die daraus in der festgestellten Proportion erzielbaren Mahlprodukte spätestens bis zum 30. Juni 1925 unbedingt nach dem Zollausland ausgeführt werden müssen. Jene Mühlenunternehmungen, welche die auf Grund der erhaltenen Bewilligung importierten Weizen- und Roggenmengen, beziehungsweise deren in der festgesetzten Proportion hergestellte Mahlprodukte innerhalb dreier Monate vom Tage der tatsächlichen Einfuhr an gerechnet und wenn es sich um eine Einfuhr nach dem 31. März 1925 handelt, bis zum 30. Juni 1925 nicht exportiert haben, sind verpflichtet, nach den eingeführten Weizen- und Roggenmengen den innerhalb der vorgeschriebenen Rückportofrist fälligen Zoll unverzüglich zu entrichten und es wird ihnen die erteilte Bewilligung entzogen. Die Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

§ (Besserung unserer Handelsbilanz.) Laut den Daten des k. u. Zentralstatistischen Amtes schloß der Außenhandel Ungarns in der ersten Hälfte dieses Jahres mit einem Passivum von 57.5 Millionen Goldkronen gegenüber einem Passivum von 96.5 Millionen in der ersten Hälfte des Vorjahres. Die Einfuhr betrug 298 Millionen, die Ausfuhr 240.3 Millionen Goldkronen. Unsere Ausfuhr ist in steter Entwicklung begriffen, die letzten Ergebnisse zeigen sogar eine entscheidende wirtschaftliche Kräftigung. Die ständige Besserung unserer Ausfuhr hat eine insoweit Abnahme der Passivität unserer Handelsbilanz zur Folge, die sich in der zweiten Jahreshälfte voraussichtlich noch steigern wird, da wir als Agrarstaat unsere wichtigsten Exportartikel erst in der zweiten Hälfte des Jahres ausführen.

§ (Der Berater der Ungarischen Nationalbank.) Sir Arthur Harry Siepmann, legte heute den Eid in die Hände des Gouverneurs Miklósa v. Horthy ab. Der Beerdigung assistierten Finanzminister Baron Friedrich Korányi, der stellvertretende Kabinettschef Dr. Stefan Uray und der Direktor der Nationalbank Dr. Alfred Thalmer. Nach der Beerdigung wurde Sir Siepmann vom Gouverneur in Privataudienz empfangen.

§ (Vorbereitendes Handelsabkommen zwischen Frankreich und Deutschland.) Aus Paris wird telegraphiert: Der oberste beratende Ausschuss für Handel und Industrie hat gestern vormittag unter Vorsitz des Handelsministers seine erste Sitzung abgehalten. Es kam unter anderem die Revision des französischen Zolltarifs zur Sprache. Der Handelsminister streifte auch die Frage der Handelsverträge mit Deutschland, England und Amerika. Er erinnerte daran, daß die Handelsbeziehungen Frankreichs zu den wichtigsten Ländern im Verlaufe des Krieges gekündigt worden seien. Heute sei der Termin nahe, wo an Stelle der Handelsabkommen, die der Friedensvertrag vorsieht, ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich treten müsse. Vor dem Krieg sei Deutschland der Hauptkonkurrent gewesen und man könne nicht sagen, daß der Krieg seine Produktionskraft vermindert habe. Von dem Abkommen mit Deutschland werde in hohem Maße die Entwicklung nicht allein der Beziehungen Frankreichs zu gewissen anderen Ländern, sondern auch die Gestaltung des französischen Handelsvertragsystems abhängen.

»PANILAX«
IDEALIS BIZTOS HASHAJTÓ
 René Montreuil, Paris. Kapható minden gyógyszerértékesítőnél.
 Főraktár: Török József R.-T. gyógyszerüz, VI., Király-utca 12.

Erst nach einem Abkommen mit Deutschland werde Frankreich an die Erneuerung der großen Verträge denken, die seine Beziehungen zu England, Amerika und gewissen anderen Ländern regeln, aus denen Frankreich entweder beziehe oder in denen es Absatzmärkte habe.

§ (Die Schwierigkeiten der Oesterreichischen Kaufmannsbank.) Aus Wien wird telegraphiert: Nach einer Mitteilung der Leitung der Oesterreichischen Kaufmannsbank fand gestern eine Sitzung der Bezirksobmänner der Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs statt, die einhellig beschloß, an die etwa 5000 Mitglieder der Organisation neue Aktien im Betrage von 15—20 Millionen Kronen auszugeben, mit deren Zeichnung die Voraussetzung für die Lotteriemachung der Bank geschaffen wäre.

§ (Der Außenhandel Amerikas.) Aus Washington wird gemeldet: Das Handelsministerium gibt bekannt, daß während des am 30. Juni abgelauteten Staatsrechnungsjahres die Einfuhr aus Ungarn 598,000 Dollar, die Ausfuhr 262,000 Dollar betrug. Die entsprechenden Ziffern für Oesterreich sind 4,756,000 Dollar und 2,643,000 Dollar, für Tschechien 20,029,000 Dollar für die Einfuhr, beziehungsweise 1,567,000 Dollar für die Ausfuhr. Die Einfuhr aus Jugoslawien betrug 256,000 Dollar, die Ausfuhr 522,000 Dollar.

§ (Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Aus Washington wird gemeldet, daß der Bericht des Federal Reserve Board für den Juni das Fortbestehen der Krise in zahlreichen Industriezweigen feststellt, besonders in der metallurgischen und der Baumwollindustrie. Der Geschäftsumsatz in Engros-Geschäften ist um etwa 11 Prozent geringer als der des Juni 1923. — Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Motorkultur in Berlin fand ohne Anwesenheit eines Notars statt, da die Kosten für dessen Amtswaltung von der Gesellschaft nicht mehr aufgebracht werden konnten. — Die seit 40 Jahren bestehende Spar- und Vorschußbank in Venedig ist am 29. Juli geschlossen, wie aus Berlin gemeldet wird, angesichts der Geldknappheit bis zur Wiederkehr besserer Verhältnisse den Bankbetrieb ruhen zu lassen. — Eine vom New Yorker Equitable Trust geführte Bankgruppe hat einen sechs Monate laufenden 4 Millionen-Dollarkredit für die deutsche Zuckindustrie abgeschlossen. Der Zinssatz beträgt 7 $\frac{1}{2}$ Prozent und ist durch die Zuckerverzeugung gesichert.

§ (Teuerung in England.) Aus London wird vom 29. Juli gemeldet: Seit dem 1. Juli ist der Saft Mehl (Saft zu 280 engl. Pfund) von 41 Sh. 6 P. auf 48 Sh. 6 P. gestiegen. Die größte Steigerung brachte der heutige Tag, nämlich um 3 Sh., verglichen mit dem Preis vom 22. Juli. Entsprechend dieser Verteuerung des Weizenmehls wird der Preis für das Vierpfundbrot am Montag weiter um ein Penny hinaufgesetzt werden und dann 10 Penny, verglichen mit 8 Penny zu Beginn des Jahres, und 9 Penny nach der ersten Juli-Woche betragen. Vor dem Krieg kostete das Vierpfundbrot 5 $\frac{1}{2}$ Penny, und der jetzige Preis ist seit dem Krieg nur einmal, nämlich 1922 erreicht worden. Diese anhaltende Verteuerung des wichtigsten Lebensmittels der großen Massen erregt viel Besorgnis, und die Presse erörtert lebhaft die Frage, ob sie das Ergebnis einer wirklichen Teuerung oder nur der Spekulation auf der Chicagoer Weizenbörse sei. Wahrscheinlich wirken beide Faktoren zusammen.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

2. August.
(Schlusskurse.)

Oesterr. Kronen	1.1010—1.1070	Belgische Frank	8612—8641
Mark	263—268	Schweizer Frank	14440—14586
Sokol	915—923	Englische Pfund	24270—24700
Dinar	552—566	Dollar	7747—7800
Lira	340—349	Holländ. Gulden	23650—23680
Polnische Mark	—	Dänische Kronen	12370—12390
Lire	3358—3396	Schwed. Kronen	20615—20715
Franz. Frank	4060—4090	Norweg. Kronen	10480—10585
		Napoleon	—

Züricher Devisenkurse.

	Anfang	Schluss		Anfang	Schluss
Budapest	0.0069	0.0069	Madrid	71.87 $\frac{1}{2}$	71.87 $\frac{1}{2}$
Berlin	129.	129.	Paris	27.80	27.80
Wien	0.0075 $\frac{1}{2}$	0.0075 $\frac{1}{2}$	Brüssel	25.	25.65
Prag	15.70	15.70	London	2573.	2573.50
Warschau	—	—	Newyork	535.	536.25
Belgrad	6.40	6.40	Amsterdam	206.	206.
Sofia	3.90	3.90	Kopenhagen	86.50	86.50
Bukarest	2.35	2.35	Stockholm	142.50	143.50
Mailand	23.30	23.30	Christiania	78.50	78.50

Budapester Warenmärkte.

Budapest, 2. August. (Budapester Wochenbericht.) Wochenbericht, mitgeteilt von Lowenstein u. Comp., Budapest, V., Arpadgasse 7.

Nach der, was den Verkehr betrifft, an die Vorkriegszeit erinnernden Vormoche war die jüngstverlaufene Woche bedeutend ruhiger, zumal hiezu die niedrigsten Auktionsmeldungen Amerikas Veranlassung geboten haben. Der Verkehr war dennoch noch immer recht lebhaft und wenn auch die Preise gegenüber der vorhergehenden Woche mit 250—300 K. per Mgr. wichen, wurden die zu Markte gebrachten Offerte flott aufgenommen, trotzdem die Mühlen sich vom Kaufe zurückhielten. Das Ereignis der Woche bleibt allenfalls die Genehmigung des freien Mahlbetriebs, der den Getreidehandel und die Mühlenindustrie zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Leider bleibt die Realisierung des Getreideterminhandels aus, was fast fühlbar sein wird. Das Fehlen des Termingeschäftes wirkt das Getreidegeschäft der endlosen Spekulation und dem waghalsigsten Risiko in die Arme, weil die Möglichkeit ausgeschlossen erscheint, die Effektengetreide-Abzweigungen auf den ausländischen Terminmärkten zu decken. Sollten uns Wien, Prag und Preßburg voreilen, werden wir abermals Gelegenheit haben zu murren, warum bei uns alle goldenen Bögel losgelassen werden und wieder deren unnütze Erklärungen erscheinen darüber, warum es vorteilhafter ist, daß die vielen mit Getreide gefüllten Schlepper, unsere Mühlen und Lagerhäuser außer acht lassend, auf der Donau ruhig weiterfahren und unseren Arbeitern das Vergnügen geboten wird, dies als schönes Panorama anzusehen und ihnen die Arbeit damit zu ersparen.

Zum Wochenschluß gestaltete sich das Geschäft:

Getreide: Weizen war lebhaft gehandelt, die Käufer rekrutierten sich zumeist aus Händlern und für ausländische Rechnung, zumal die Mühlen mächtig an dem Kauf teilnahmen und schloß zu 4125—4225 K. In Korn war der Verkehr lebhaft, für ausländische Rechnung besser gekauft und schloß zu 3450—3550 K. Gerste war vernachlässigt, in alter Ware mangelte es an Ausgebot, dagegen ist neue Ware noch nicht am Markte, die Probeprosche zeigen sowohl qualitativ, als auch quantitativ sehr schlechtes Ergebnis. Gehandelt wurde Futtergerste zu 3800—4000 K. Hafer ist ständig gut begehrt und wurde hier lagernde Ware zu 3950—4050 K. ab Budapest und zu 3400—3500 K. ab Stationen geschlossen. In Weizen ist das Geschäft mäßig, Tendenz fester, Mangel an Ausgebot, notiert wurde zu 3550—3650 K. ab Stationen.

Mehl: war gegen die Vormoche stiller und notieren durch zweie Hand Ogg zu 6800—7000 K., Og zu 6400—6500 K., Zer zu 5900—6000 K., Ger zu 5300—5400, 7/8er verkehrlos, Kornmüller zu 5400—5600 K., Korngleichmehl zu 4500—4600 K.

Futterartikel: Der Verkehr war auch weiterhin lebhaft und wurde gehandelt Kleie zu 2650—2750 K., Futtererbsen zu 3200—3300 K., Delfischen zu 3100—3200 K.

Hülsenfrüchte: In alter Ware war der Verkehr gering und nur auf momentanen Bedarf reduziert, dagegen war das Geschäft in neuen Bohnen lebhaft und zufolge starker ausländischer Nachfrage Tendenz fest. Geschlossen wurde Szeged, Csanak, Baja zu 5000—5100 K. ab Stationen, auch zu 7.10—7.25 Dollar ab Grenzstationen, gesamt, per Augustlieferung.

Dalsamen: In Reys war die Nachfrage auch weiterhin lebhaft, besonders seitens der ausländischen Reflektanten und wurde zu 6150—6250 K. geschlossen.

Wirtschaftssamen: Das Geschäft ist noch immer zuwartend.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
 Für den Verlag verantwortlich: Moriz Walz.
 Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.
 Verantwortlich: Géza Schmied.

Wimmerlin Mitesser, erweiterte Poren heilt am wirksamsten das Comedo-Gesichtswasser und Gallholseife.

Sommersprossen Leber- und Hautflecken entfernt mit sicherstem Erfolge die Pigment-Crème.

Szanol glättet die Ranzeln, erfrischt das Gesicht und veredelt die Züge.

Fachkundige Behandlung sämtl. Schönheitsfehler. Kosmetisches Institut **Schadek Antal** IV., Váci-utca, Halbet. 12.

Renaissance Színház.
 Dorina és a véletlen.
 Kezdeté 8 órakor.

Budapesti Színház.
 Délután 1/2 és este 8 órakor
 Nincs már zsidó Pesten!

Sziget Szinpad
 az Alsó Margitszigeten.
 telefon 20—73. Telefon 20—73.

A szigeti csata
 Salamon Béla felléptével.

Radó Sándor
 magánaszám.

A szegény jó Náthán.
 Kezdeté 9 órakor.

Jegyváltás az összes színházi jegyirodákban és d. u. 5-től a pénztárnál.

KERT-MOZI
 Aréna-ut és Vilma királyné-nál sarkán. Telefon: 26—04.

Híradók

Riadalom a háztetőn
 amerikai burlesk 5 felv.

Moulin Rouge királynője
 művészdráma 7 felv.
 előadások 8 és 10 órakor.

Wochenspielplan der Theater:

Renaissance Színház. Jeden Abend „Dorina és a véletlen“.
 Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Nincs már zsidó Pesten“.

Budai Színház. Jeden Abend und Sonntag nachmittags „Aréna“.
 Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 3 Uhr, die Abendvorstellungen um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Sziget Szinpad auf der unteren Margareteninsel. Jeden Abend „Szegény jó Náthán“ usw.

Budai Színház.
 Délután 3 órakor Süt a nap.
 Este 8 órakor Arvácska.

KAMARA
 Mozdonyképzőszínház.
 (Hungaria-fürdő palotájában.)
 Dohány-utca 42. Nyár-utca sarkán.

Fascináció
 MAE MURRAY világhírű filmje.
 előadások 1/2, 1/4, 8 és 10.
 Nyitott tető.

Nyugat-Mozgó.

Öröktüz
 Főszerepben Norma Talmadge.

A tökéletes asszony
 előadások 1/2, 1/4, 1/2, 1/2 és 1/10.

Cirkus Bekelow
 Heute

2 Festvorstellungen 2

naohmittags 4 Uhr
 abends 8 Uhr

In beiden Vorstellungen
 Capt. Schneiders

50 Löwen 50
 Auroras Radfahrer, Durow
 mit seinen Haustieren und das

August-Weltprogramm.

Table with exchange rates for various currencies including Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, etc.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various currencies including Madrid, Paris, Brüssel, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania.

Warenmärkte.

(Budapester Wochenbericht)
Lodenstein u. Comp., Buda...
Verkehr betrifft, an die Bors...

Warenmärkte.

Handelt, die Käufer rekrutierten...
weiterhin lebhaft und wurde...
weiterhin lebhaft und wurde...

Kosmetisches Institut
Schadek Antal
IV, Váci-utca Halbt. 12.

Allerlei.

(Das verwechsellte Meisterwerk.) Ein echtes Gemälde...
des großen Tiermalers Paul Potter, das von dem...

(Die Mörderin aus Mitleid.) Aus Paris wird gemeldet:...
Fräulein Stanislaw Uminska, die am 15. Juli im Paul Broussé-Spital...

Frauenmacht.

- Roman von M. Herzberg. -
Damit hatte die Audienz ihr Ende.
Als er aus dem Sprechzimmer trat, in das nun...

(Fünf Monate Gefängnis für einen Kuss.) Ein gewisser Ernest Cox, seines Zeichens Gärtner in einer Vorstadt Londons, ließ sich kürzlich hinführen, in die Wohnung eines Nachbarn einzudringen, um dessen schöne Tochter zu küssen. Der Richter verurteilte den Eindringling zu fünf Monaten Gefängnis. Als erschwerenden Grund nahm der Richter an, daß die Gefährtin im Bette lag. In der Urteilsbegründung sagte der Richter überdies zu dem Angeklagten: "Sie sind eine ekelhafte Beule am Körper der menschlichen Gesellschaft." Es ist anzunehmen, daß dieser strenge Richter dem unglücklichen Gärtner die Lust zu illegitimen Küssen gründlich ausgerieben hat, aber es wäre nicht uninteressant, zu wissen, wie dieser Richter als Substant über das Küssen gedeutet hat!

(Der Jäger des Barons.) Man schreibt der "Frankfurter Zeitung" aus Italien: Vor kurzem starb in Calabrien im höchsten Greisenalter Baron Berlingieri, von dessen Reichtum, Geiz und Humor viele Anekdoten zirkulierten. Einmal bekam den Humor in Form einer derben Äußerung der Großvater des regierenden Königs zu spüren. Viktor Emanuel II., ein leidenschaftlicher Jäger, lud sich gerne zur Jagd ein, wollte aber die Jagdherren nicht mit dabei haben, weil ihn das durch die Notwendigkeit von Eisette, Rücksichtnahme usw. störte. Eines Tages lud er sich beim Baron Berlingieri ein und ließ ihm sagen, er solle sich nicht selbst bemühen, es genüge, wenn er "seinen Jäger" an die Bahnstation schicke. Der Hofsog läuft in der Morgenröthe in der kleinen verlorenen calabresischen Station ein. Am Bahnsteig: der Unterpräfekt und der Carabinierihauptmann, aber kein Jäger. Großes Erstaunen! "Wo ist der Jäger des Barons?" - "Vor dem Bahnhof, Majestät." - Neues Erstaunen. - Der König tritt vor den Bahnhof und sich gegenüber sieht er: acht hundert Jäger des Barons zu Pferd, ein ganzes Reiterregiment. "Die Lektion war gut," pflegte der König hinzuzusetzen, denn an dem Tag habe ich praktisch gelernt, was in Süditalien das Wort Pattindium bedeutet.

(Eine Rothschild-Anekdote.) In den Pester Nachrichten erzählt ein Leser die folgende Rothschild-Anekdote: Ein ostjüdischer Schnorrer (Wettler) kommt zum Wiener Rothschild und wird vorgelassen. Nach seiner blumenreichen Bitte um Unterstützung fragt ihn der große Finanzmann, was er sei. "Was werd ich sein, Herr Baron, e Schlemihl (Schwengel), alles geht mir schief im Leben." - "Nun, was sind Sie denn von Beruf?" - "Was werd ich sein? A Musikant." - "So, ein Musikant, und was für ein Instrument spielen Sie denn?" - "Was werd ich spielen für ein Instrument? A Waldhorn." - "So, das ist aber interessant, ich habe zwar schon öfters jüdische Musikanten gesehen, aber noch nie einen, der Waldhorn bläst. Johann! Geh'n Sie doch mal ins Musikzimmer und bringen Sie ein Waldhorn, der Mann soll etwas blasen." - "Hob ich nicht gesagt, Herr Baron, daß ich bin e Schlemihl, ausgerechnet müssen Sie haben ein Waldhorn."

(Ohne Mitgift.) "Bevor ich Ihren Antrag annehme, muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich nicht des Geldes wegen geheiratet werden will. Ich habe deswegen auf meine Mitgift zugunsten meiner Schwester verzichtet." - "Darf ich da fragen, ob Ihr Fräulein Schwester schon verlobt oder noch zu haben ist?"

(Das Schlafmittel.) "Jetzt mußt du aber endlich aufwachen, Männchen, es ist höchste Zeit, daß du dein Schlafpulver nimmst."

(Wohl situiert.) A: Wie? Sie sind nicht in Italien? - B. (Beleidigt): Vorläufig erlaube es mir meine Verhältnisse noch in Ungarn zu leben.

(Sorgen.) "Weißt dich denn dein Mann in alle Geschäftsjahren ein?" - "Ja, immer, wenn ich ein neues Kleid haben will."

(Unmöglich.) "... und dann trinten Sie jeden Morgen nichtern ein Glas Wasser." - "Unmöglich, Herr Doktor, am Morgen bin ich noch nicht nüchtern!"

Sie Einfluß auf den Agenten hier besäßen, wenn Sie bei ihm dahin wirken könnten, daß er uns, der Loni und mir, zu einem guten Engagement verhülfe -

Mittlerweile hatte von und nach dem Sprechzimmer ein beständiges Kommen und Gehen stattgefunden; denn mit den weniger lohnenden, kleinen Engagements hielt sich Herr Fürbringer nicht unnötig lange auf; das wurde im Fluge erledigt und abgemacht - oder aber - abgelehnt.

Alex und seine junge Nachbarin waren in dem Eifer ihres angelegentlichen, vertrauter und intimer werdenden Gesprächs dessen gar nicht gewahr geworden, und das Fräulein erschraf ordentlich, als es plötzlich durch den Diener, der die Namen der Audienzsuchenden auf einem großen Zettel bezeichnet hatte, von dem er sie dann der Reihenfolge nach abrief, mit Stentorsstimme rufen hörte:

- Fräulein Ida Linden.
So recht ungelegen und störend, netzten hinein in ihre so lang beabsichtigte, endlich glückliche Bitte, tönte der Ruf, und sie erhob sich hastig.

- Gott, das bin ich. Ich muß hinein, unterbroch sie sich unmutig und fügte rasch hinzu: Warten Sie bitte, ja?

Damit verschwand sie eiligst im Sprechzimmer, denn Fürbringer ließ wohl warten, wollte es aber selbst keinesfalls.
Alex hatte auch keine Ursache, ungeduldig zu werden; nach zehn Minuten bereits erschien Fräulein Linden wieder, aber mit was für einem veränderten Gesicht. Die heitere Koketterie war ganz verschwunden, der kleine Mund, an große Selbstbeherrschung wohl nicht gewöhnt, bebte, wie von verhaltenem Schlußgen und in den schönen, blauen Augen standen wahrhaftig die Tränen.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort... Die kleinste Anzeige... Jede festschriebene Zeile wird für zwei Worte gerechnet.

KAUF, VERKAUF

Größere Dezimalwaage zu verkaufen. Zu beschichtigen von 3-6 Uhr nachmittags.

Brillianten, aranyért, ezüstért magas árakat és fazont is fizetünk.

Brillianten, Jumeien kauft zu Höchstpreisen Singer 3.

Böröndök, szekrénykofferek, utak és használtak kaphatók.

Uzletberendezés, gallériás alványok, üvegfal, deszkamennyezet.

Druckerei mit ganz neuen Schriften, mit einer Silpup 37x57 cm.

BEKLEIDUNG

Übergangsmantel, Seiden-, Stoffkleider, Schlafrocke, Gelegenheitspreise.

Öszi kosztümök, kabátokat, valamint egyéb selyemmodelleket igen olcsó árban kiárult.

Hibás női férfiruhaneműkért, fehérneműkért, cipőkért házhöz jövek.

Harianyafeljelések, új harinyak legfinomabb angol flórából.

Beiwäscheheraaturen, Sauskleider, Schlafrocke anfertigen überheme.

MÖBEL, TEPPICHE

Butorvásárlása előtt el ne mulassza raktáramat megtekinteni.

Csere, vétel, eladás: háló 2 millió 100 ezer, ebédő 3 millió 500 ezer.

Butorvovok figyelmébe. Elsőrangú lakberendezést nemcsak hirdetek olcsón.

Diódeből, fényezett borszékkel 3.500.000, fényezett keményfaháló topolya betéttel.

Butorok elsőrendű kivitelben háló 3 millió, ebédő 4 millió.

Defferttrauben, edelste Sorte Muskateller, 5 Rilo-Poitkörb 100.000 Kronen.

Obst: Előrendű adminisztrátor, 30 éves gyakorlatlall, specialista újság- és könyvkiadásban.

Wäsche: Verkauften Sie nicht Ihre Weißwäsche, Biergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben.

Offene Stellen: Intelligens leányok, kik az I. kerület vagy Kelenfold környékén laknak.

Reprezentáló urak, esetleg hálgyek, lehetőleg az információk szakmából.

Provisionsreife. Zum Vertriebe neuer Werke für Tischler und Baugeschäfte werden für Ungarn 2 tüchtige Provisionsagenten gesucht.

Korbhändler mit gemeinsamer Gesellenmohnung wird aufgenommen.

Előrendű adminisztrátor, 30 éves gyakorlatlall, specialista újság- és könyvkiadásban.

Francia nyelvű, itáliai nyelvű, spanyol nyelvű, angol nyelvű, orosz nyelvű, magyar nyelvű, német nyelvű, orosz nyelvű, magyar nyelvű, német nyelvű.

Cépirási munkákat, sok-szorosításokat új irógépen jutányosan, pontosan és gyorsan készítek.

Zongorák elismert legszolidabban vásárolhatók Waldmannal, Reviczky-utca 9. Jánosvitás, hangolász.

Perfekt magyar-német levelező gépiró, gyorsíró, könyvelő, az összes iródi és kezeletelmű szervező munkálatokban járatos.

Birtokos, 22 Jahre, mit Zeugnis, sucht Stelle zu älterem Herrn. Unter „Christi 534“ an die Exp.

Flotte deutsche Maschinenschreiberin und Stenographin sucht Stelle. Gefällige Zuschriften Franklén, 11., Török-utca 6. 11. 10.

Kárpitos olcsón dolgozik házaknál. Vidékre is megy. IX. Gránfeld, Budapest, X. Mátyás-utca 19.

Intell. deutsches Hausfräulein mit Jahreszeugnissen, welche perfekt kocht und Haushalt versteht, sucht Stelle zu alleinlebender Person oder frauenlosem Haushalt.

Weißenäherin empfiehlt sich. Damjanich-utca 33, I. 8. 2103

Musik: Bösendorfer, Blüthner, Bechstein, Chickering, Magrini, Ehrbar, angol és német zongorák és pianóknak garanciával legolcsóbban Reményiné. Király-utca ötvennyolc. 1079

Zongorák elismert legszolidabban vásárolhatók Waldmannal, Reviczky-utca 9. Jánosvitás, hangolász.

KOST, QUARTIER: Uri családnál elsőrendű ebédelt kapható. Bulyovszky-utca 38. II. 6. 16521

Intelligens IV. elemista kislányomat elhelyezném vidéken hasonló koru vagy nagyobb kislány ellenében.

KURORTE: Heilstätte Dr. Lemperg, Baden bei Wien, Station der Spang-Gebrüder-Bahn.

DIENST UND ARBEIT: Kárpitos olcsón dolgozik házaknál. Vidékre is megy. IX. Gránfeld, Budapest, X. Mátyás-utca 19.

STELLENGESUCHE: Előrendű adminisztrátor, 30 éves gyakorlatlall, specialista újság- és könyvkiadásban.

WÄSCHE: Verkauften Sie nicht Ihre Weißwäsche, Biergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben.

OFFENE STELLEN: Intelligens leányok, kik az I. kerület vagy Kelenfold környékén laknak.

MUSIK: Bösendorfer, Blüthner, Bechstein, Chickering, Magrini, Ehrbar, angol és német zongorák és pianóknak garanciával legolcsóbban Reményiné.

DIVERSE: Poloska, moly. svábbogár legradikálisabban kiirtható kitűnő háziszeremmel.

Modern és ötletes hirdetés szövegeket vagy bármilyen reklámművelet tanácsért forduljon bizalommal Erdős József, reklámspecialistához.

Intelligens: szony, ki a h. segédkezik, ev. nyokkal, mielő. ajánlkozik. Sz. földszint 3. Ir.

Szellemileg gyerveknek rész. tanfolyam pest. VI. Izal. II. Izzagatoság.

Intelligens ne és francia ny. resek. 6 éves. Aianlatok „Urinó 523“ je kiadója.

Nemétalka pe kisasszony, a zonisorist is egy tizenöt év. kerestek. (V. tókall, fizette. fenykéses aia. Zsigmondé g. nek. Dombová. küldendők.

Nemétalka tud kisasszony melle, ki köny. kaban segédke. Jelentkezés. f. tizenkettő köz. utca 2., II/4. leit.

Kettős könyve német levelez. vid idő alatt. nak négyhetes. és vasárnap. eredmény) Se. jébe, András.

Rinderfräulein V. Mikotmány IV. Gtiege.

Intelligens: Jahreszeugnisse. Mabelt gefucht. Sonntag: 11. Montag 4-6. IV. 12b.

Rinderfräulein V. Mikotmány IV. Gtiege.

Deutsches Fr. einem Jahr. Mit Klarerke. aut. Hirsch. 92.

Deutsches Fr. zeugnisse, such. zu Kindern. B. löhlich 235“ an.

Intelligentes Rinderfräulein V. Mikotmány IV. Gtiege.

REAL: Realitas 9. Erzbischof-kör. nus-Palais. 121-93. Realitas-Bud.

Bei Bes

— O ja, Du brauchst nur ein Duzend pompöser Toiletten, so zu tausend Mark jede ungefähr, aufzuweisen haben. Wer aber, wie ich — das hat er mir gerade heraus gesagt — Kontödie spielen möchte, erste Rollen noch dazu, ohne Garderobe — ach, es ist zu hart, zu abschreckend. Was soll man nun anfangen?

Hier ging die Kleine aus dem bitteren Sarkasmus wieder zu tröstlichem Weinen über, und Alex bot alles auf, sie zu trösten.

Sie sollte sich nur beruhigen und ihm vertrauen; er wollte sehen, daß er ihr helfen könne, sie möge ihn, trotz der Kürze ihrer Bekanntschaft, als ihren Freund betrachten. Was nur in seinen Kräften stände, würde er mit Freuden tun für sie und auch für ihre gute Freundin, die er um der Dienste willen, die sie ihr geleistet, hochschätzte.

Nur nicht mehr weinen, mein liebes Fräulein. Seine ehrliche Güte, besonders die Absicht, sie auch auf die arme Toni ausdehnen zu wollen, rührte Ida. Sie lächelte ihm, von neuem hoffend, unter Tränen zu.

Ach ja, verehrter Herr, schenken Sie uns Ihre gütige Protektion, hat Toni im Theaterton mit süßem, breitem Lachen.

Da letztere das Fruchtlose einer weiteren Audienz für sich einsah, so verließen sie alle drei das Haus des Agenten und schlenderten zuerst gedankenlos die Fried- richstraße hinauf, den Linden zu.

— Wohin gehen eigentlich die Damen? fragte Alex. Er hatte die beiden in diesem engen, stets ungewöhnlich belebten Teil der Straße vorausspazieren lassen und so Muße gehabt, den graziosen, feinen Buchs Adas mit bewundernden Kennernblicken zu studieren. Sie war nicht über Mittelgröße, aber alles an ihr war schlank und doch rund und weich. Welch Obenmaß an diesem geschmeidigen, zarten, entzündenden Körperchen, welcher Reiz, welch leichter, schwebender Gang. Und darüber das bewegliche, kostete Köpfschen mit seinem herrlichen, blonden Haar, den verführerischen Augen, dem süßen, roten Mündchen, das wie geschaffen schien zum Küssen und Kosen. Mehr und mehr fühlte er sich in ihrem Bann und heiß stieg in ihm das Verlangen auf.

— Wohin wollen denn die Damen? wiederholte er nun dicht hinter ihr.

Ida wendete auf seine Frage ihren Kopf halb über ihre Schulter zu ihm zurück.

— Bis zu den Linden; da warten wir auf unsere Equipage, den Moabit-Morikplatz-Omnibus und fahren nach Hause, entgegnete sie schon wieder heiter mit dem unverwundlichen Optimismus der Jugend.

— Wo ist denn das „zu Hause“?

— Berlin S, antwortete sie neckend.

— Ist das weit von hier?

— Ziemlich. Alte Jakobstraße.

— Die Gegend kenne ich gar nicht.

— Schön ist sie nicht, aber wir haben dort der Billigkeit wegen ein Zimmer gemietet, weil wir doch nicht wissen, wie lange unser Aufenthalt hier dauern wird.

— Noch solch weiter Weg und jetzt ist es schon fast

zwei Uhr, bemerkt Alex, seine Uhr ziehend.

— Herr Gott, wie man sich wieder bei dem Agenten vertörtelt hat, sagte Ida überrascht.

— Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, meine Damen, sagte Alex, einem längst gefassten, kühnen Entschluß Worte verleihend. Sie haben auch noch nicht gespeist; wollen Sie mir nicht bei einem kleinen Diner bei Giller oder Uhl Gesellschaft leisten? Man ist sehr gut da und ich wäre so glücklich, so glücklich —

Und er blickte Ida, neben der er jetzt ging, mit strahlenden, verliebten Augen an. Sie wandte sich zu seinem Erstaunen beleidigt ab und erwiderte dann ziemlich heftig:

— Was denken Sie von mir, mein Herr? Wenn meine unbefonnene, unangebrachte Vertraulichkeit Sie vielleicht glauben ließ, daß ich wie die erste Beste — sie hielt gekränkt inne.

— Aber um Gottes willen, verehrtes Fräulein, ich habe mir ja gar nichts Schlimmes gedacht, verteidigte sich Alex eifrig. Was ist denn auch dabei? Warum sollen wir denn nicht in allen Ehren zusammen speisen dürfen? Ich gedachte Ihnen einige Szenen aus meinem Drama hier vorzulesen, fügte er politisch hinzu, ein zweites Exemplar halb aus seiner Ueberrocktasche ziehend. Wir sind alle drei fremd hier in Berlin, niemand sieht uns, kennt uns.

— Ja, Adachen, das ist auch wahr, fiel hier Toni, dem jungen Mann helfend, ungeduldig ein. Die gute Dame, der die Aussicht auf einen so feinen, feinen Hoppen schon das Wasser im Munde zusammenlaufen ließ und die diesen so seltenen Genuß durch Adas unerwartete Weigerung sehr zu ihrem Aerger gefährdet sah, sprach nun weiter eifrig auf sie ein:

Was wäre denn in der Tat dabei und sie ginge doch auch mit als Gardedame. Schließlich solle sie nicht trübsüchtig sein und ein so splendides Diner abschlagen; das wäre doch etwas anderes als 50 Pf. für die Portion wie sonst, so etwas gebe es nicht alle Tage. Und vor allen Dingen würde er ihnen vorhersehen wollen, wenn sie sich so einmal auf das hohe Pferd setze? Nur nicht dumm sein, Adachen, nicht dumm sein.

Ida, die verlegt gewesen, weil sie aus Erfahrung wußte, wohin oft solche harmlos proponierte und angenommene Einladungen führen, ließ sich von der Grundlosigkeit ihres Verdachtes überzeugen. So willigte sie denn, also überredet, ein.

Alex, in gehobener Stimmung, führte die Damen zu Giller und ließ in einem netten, separaten Zimmer ein gemächtes Diner servieren.

Hier nun, so ganz unter sich, in abgetrenntem und noch zwangloserem Beisammensein, unter der Wirkung der vorzüglichsten, reichen Tafel und der Weine, des Champagners vor allem, diesem raschen Entzünden jungen Mutes und heißer Wünsche, wuchs die Verliebtheit des Pärchens rapid, denn auch Ida fühlte sich durch die verschwenderische Generosität des eleganten Herrn ungemein angezogen. Sie ließ ihr verführerisches, so schmeichelndes Wesen, ihre schelmische, reizende Ko- feteria in ihrer ganzen, eigenartigen Macht sich entfalten und spielen und es gelang ihr, den leicht empfäng-

lichen, so süßen, kleiner Hegenkinsten ungewohnten Alex vollständig zu entflammen und zu bezaubern. Er meinte schon jetzt, glühende Liebesleidenschaft für dieses reizende Geschöpf zu empfinden und nicht mehr leben zu können ohne ihren Beisitz.

So innerlich beglühend und brennend, beherrschte er sich doch äußerlich musterhaft, wohl eingedenk ihrer vorherigen misstrauischen Entrüstung. Außer einem verstoßenen Handfuß dann und wann, einem heimlichen Berühren ihres Füßchens mit dem seinen, wagte er keine kühnere Zärtlichkeit und ließ nur seine Augen werden.

Nicht, daß die Gegenwart der älteren Dame ihn etwa zurückhalten und geniert hätte. Im Gegenteil! Die gute Toni war mehr als zufrieden, daß sie die beiden mit sich beschäftigt und von ihrer Arbeit abgelenkt sah. Sie wollte gar nicht ins Gespräch gezogen und berücksichtigt sein; sie hatte jetzt vollauf mit sich zu tun. Mund und Baden standen ihr keinen Augenblick still.

So kam bei diesem feinen Mahle jeder auf seine Kosten und amüsierte sich herrlich auf seine Weise; den Preis aber trug Alex davon.

Als nach dem Nachtisch eine Pause eintrat, in der auch Toni notgedrungen etwas innehalten mußte, bat die Kleine Alex schmeichelnd und mit süßen Blicken, ihnen doch, wie er versprochen, von seinem Drama zu erzählen. Sie hätte schon die ganze Zeit danach ordentlich gelehzt, meinte die kleine Heuchlerin, nun möchte er ihr endlich, bitte, bitte, ihren langersehnten Wunsch erfüllen.

Alex willfahrte nur zu gern. Er entließ den Kellner, füllte von neuem die Gläser und nachdem er sich selbst durch einen langen, frischen Zug gestärkt, begann er zu sprechen. Zuerst ziemlich lau und trocken, erwärmte er sich an den eigenen Gestalten und redete sich nach und nach in Feuer.

Die Damen waren ganz Ohr natürlich und spendeten ihm enthusiastisches Lob, nachdem sie sich, während Alex sprach, durch heimliche Blicke gegenseitig verständigigt und Ida besonders durch allerliebste Grimassen der endlich sattten Toni gegenüber ihre eigene Meinung, so oft sie konnte, dargetan. Als Alex aufblühend, an ihr Urteil appellierte, tat die kleine Falsche ganz überschwänglich entzückt:

— Das müsse einschlagen und Sensation erregen. So etwas wolle man, gerade so recht aus dem Leben gegriffenes. Ach, und die schönen Charaktere darin, die Rollen. Wie würde ihr zum Beispiel die kleine Buchhalterin, die Gertrud, liegen, gerabezu für sie geschrieben, auf ihren Leib zugeschnitten. Wunderbar wäre es von Herrn Alex (so nannte sie ihn bereits), so ihr eigenes Naturell in dieser Rolle getroffen zu haben, ohne sie zu kennen. Ja, er sei wirklich nicht nur ein Dichter, auch ein feiner Kenner des weiblichen Herzens.

Und während er durstigen Auges die diese Worte begleitenden holden, verschämten Blicke trank, erschöpfte sich Toni in den klogigsten Schmeicheleien, nun auch ihrerseits für eine ganz vorzüglich ihr liegende Rolle einer Zimmervermieterin plädiierend.

(Fortsetzung folgt)

KOST. QUARTIER

Immobilien-Angebot... KOST. QUARTIER... 16021

KURORTE

Immobilien-Angebot... KURORTE... 16022

DIVERSE

Immobilien-Angebot... DIVERSE... 16023

UNTERRICHT

Unterricht... Intelligente Erzieherin... 16024

HÄUSER

Häuser... In Weihenstephan... 16025

RECHTSGESCHÄFTLICHE

Rechtsgeschäftliche... Heller Sándor... 16026

WILLEN

Willen... In der Gegend von Deányfalu... 16027

RECHTSGESCHÄFTLICHE

Rechtsgeschäftliche... Heller Sándor... 16028

RECHTSGESCHÄFTLICHE

Rechtsgeschäftliche... Heller Sándor... 16029

RECHTSGESCHÄFTLICHE

Rechtsgeschäftliche... Heller Sándor... 16030

Bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.

